

Correspondent.

Bezugspreis direktjährlich: Bei Abholung von den Kasgabestellen 1 Mk., monatlich 85 Pf.; durch die Ausleger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummern 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Kasgabestellen am Tage vorher abends 6 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum 8 Pf., für sechs Zeilen pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unerlangte Einleitungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 192.

Sonnabend den 18. August 1906.

33. Jahrg.

Zur Reformbewegung in Persien.

Wenn die vor einigen Tagen aus Persien gekommenen Nachrichten — die eingeweihten diplomatischen Kreise natürlich ausgenommen — große Ueberschätzung hervorgerufen haben, so liegt die Ursache dieser Erscheinung vornehmlich darin, daß dieses Land zu denen gehört, denen in unserer Presse wenig Beachtung geschenkt wird, und daß unter diejenigen gezählt werden, deren futurale Entwicklung durch den Mohammedanismus dauernd verhindert ist. Man hörte nur von einem graffirenden Sektentum, deren Parteigänger sich öfters gegenseitig niedermegeln, von fürchterlichen Hungersnöten, bei denen oft Hunderttausende umkommen und ebensoviele austobend, von einem gewaltigen absolutistischen Regiment, von Bemühungen Englands und Australiens, sich gegenseitig den Einfluß in Asien zu entreißen und von Reisen des Schahs nach Europa, die man für eines der Mittel ansah, durch welche sich dieser orientalische Despot eine allgemeine Menschlichkeit in seinem im Grunde genommen doch öden Dasein bringen wollte. Erst in den letzten Jahren noch haben wir ja Mirzaffer Ebdin als offiziell honorierten Gast in Wien, Berlin, Paris und London. Seine Erklärungen ins Diesseitige geben stets dankbaren Stoff zur Verbreitung von ihm betreffenden, mehr oder weniger gut erfundenen Anekdoten, und die Wigwager und Karikaturenzeichner unserer humoristischen Zeitschriften ließen sich allemal vergrößert die Hände, wenn sie lasen, daß der Schah in Teheran wieder einmal seine Reisefreude pöten lasse. Mirzaffer Ebdin kam aber nicht, wie seine Vorgänger, aus der persischen Thron, nur des Amusements halber, sondern — man lasse nicht — auch studienhalber. Er brachte deshalb auch etliche seiner besonders befähigten und reformfreundlichen Staatsmänner mit, namentlich das letzte Mal, welche die Aufgabe hatten, von den politischen und sozialen Zuständen der hauptsächlichsten europäischen Staaten Kenntnis zu nehmen, das Funktionieren der konstitutionellen und parlamentarischen Einrichtungen zu beobachten und zu überlegen, ob und inwiefern die hier vorgewiesenen Institutionen sich auf Persien übertragen ließen.

Wenn der Schah und seine Staatsmänner ohne alle Kenntnis der europäischen Verhältnisse herübergekommen wären, so würde die Zeit, die sie bei uns zubrachten, bei weitem nicht genügt haben, diesen Zweck zu erreichen. Aber sie waren schon längst durch eingehende Berichte der persischen Gefandten theoretisch vorbereitet, um an Ort und Stelle mit Erfolg schauen und beobachten zu können. In jahrelanger Arbeit und in aller Stille brachte man allmählich einen Reformplan zur politischen Regenerierung des verumpften, faulen persischen Staatswesens zu Stande und die Ereignisse der letzten 2 Jahre in Ostasien und in Rußland trugen gewiß viel mit dazu bei, daß jetzt endlich damit an das Tagelicht getreten wurde. Denn auch im persischen Volke regte sich neuerdings die Sehnsucht nach modernen, verfassungsmäßigen Zuständen immer mehr. Stolz auf seine arische Abstammung und die seinen körperlichen und geistigen Typus stark abgeändert habenden Kreuzungen mit anderen Rassen ignorierend, dünkt sich der vornehme Perser hoch über dem Japaner stehend und fühlt er sich beschämt, daß dieser Mongole es weiter gebracht hat als er, und bereits Bürger eines konstitutionellen Staates geworden ist. Auch der energische vorwärtsste Anlauf der Völker Australiens, dessen Zustand zu ewiger Stagnation verurteilt zu sein schienen, zur Erreichung der politischen Freiheit, wirkten anstehend auf die Wünsche und Bestrebungen weiter Kreise des persischen Volkes.

Ueber diese Uebertragung des freiheitlichen Geistes kann man sich nicht mehr wundern, nachdem man gesehen hat, daß die revolutionäre, einen Verfassungsstaat erziehende Bewegung in Rußland sofort auch den ganzen Kaukasus, einschließlich Transkaukasien, ergriff, also die Gebiete, die unmittelbar an Persien angrenzen, einst dem persischen Reiche entzissen wurden und eine Bevölkerung bergen, die zum guten Teile

mit den Persern der Sprache und der Abstammung nach verwandt ist. In Teheran kam es ja bereits zu Unruhen, die schließlich die russischen zum Vorbilde hatten. Es dürften sonach nicht nur großberzige, ideale und ehrgeizige, sondern auch aus dem Zwange der Verhältnisse hervorgegangene Beweggründe gewesen sein, die dem Schah den Entschluß eingegeben hatten, nicht länger mit der Einführung der geplanten Reformen zu zögern und seinem „geliebten Volke“ eine konstitutionelle Verfassung zu gewähren. Der neue, eingetragene europä- und reformfreundliche Großvezir hat alle diplomatischen Vertretungen Persiens im Auslande sofort von diesem großen Ereignis in Kenntnis gesetzt und ganz Persien ist in eine jubelnde Stimmung geraten, die sich in allen Städten durch Arrangierung von Festlichkeiten, Illuminationen usw. dokumentiert.

Es war sehr klug von Mirzaffer Ebdin, daß er die Reform nicht verschob, bis die Volksbewegung einen revolutionären, antidynastischen Charakter angenommen hätte. Dann hätte man mehr verlangt, als er zu geben geneigt gewesen wäre. Da er zur rechten Stunde dem Volke eine Verfassung schenkte, so begnügt sich dieses mit weniger, freut sich überdies dessen und ist ihm dankbar dafür. Wäre Zar Nikolaus II. ebenso pfeifig gewesen und wäre er schon vor einigen Jahren, als ihm gemäßigtere russische Politiker darum raten, mit einem feillich liberalen Verfassungsgeheimen hervorzutreten, so würde er wohl ähnliche Erfolge erzielt haben. Heute aber muß er selbst im für ihn günstigsten Falle viel mehr gewähren und dies auch noch, ohne Dank dafür zu ernten. Das bereits einberufene persische Parlament steht natürlich bezüglich seiner Zusammensetzung nicht auf der Höhe des Jahrhunderts, denn es soll eine hässliche Grundanlage erhalten. Seine Mitglieder sollen von Gruppen gemäßt werden: den kaiserlichen Prinzen, der Geistlichkeit, dem Adel, der Kaufmannschaft, der Industrie und von einer Gruppe der breiten Schichten der Bevölkerung. Aber trotzdem liegt ein großer Fortschritt darin, der nur freudig begrüßt werden kann.

Von der Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit König Eduard von England

wird noch gemeldet: Am Donnerstag vormittag um 9^{1/2} Uhr verließ König Eduard das Schloß Friedrichshof, von dem Kaiser, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und der Kronprinzessin Sofie von Griechenland zum Bahnhof Cronberg geleitet. Hier hatten sich eingefunden der englische Botschafter Sir Grant Kessel, der Landrat des Oberaamtskreises Dr. Ritter v. Marz und der Bürgermeister von Cronberg, König. Im Fürstentpavillon verabschiedete sich der König von den ihn begleitenden Fürstlichkeiten, besonders herzlich war der Abschied vom Kaiser. Beide Monarchen küßten sich, sodann geleitete der Kaiser, welcher wieder die Uniform der Welfenschen Jäger zu Pferde trug, den König zum Salonwagen und unterhielt sich mit ihm, bis der Zug um 9 Uhr 45 Minuten den Bahnhof verließ. Mit dem König verließ auch der Botschafter Sir Grant Kessel Cronberg. Der König fährt nach Maribor. Nach Abfahrt des Königs begrüßte der Kaiser die zur Verabschiedung erschienenen Herren und kehrte sodann im Automobil mit den prinzipal-berieschen Herrschaften und der Kronprinzessin von Griechenland nach Schloß Friedrichshof zurück.

Dem „D. L. A.“ wird im Anschluß hieran aus Cronberg, 16. August, berichtet: Wie zuverlässig verlautet, fanden noch gestern am späten Abend Besprechungen zwischen beiden Monarchen unter Hinzuziehung des Staatssekretärs v. Tschirch und des Gefandten von Jenuich sowie des Sekretärs Hardinge statt. Während der Abendtafel wurden keine Trinksprüche ausgedrückt. Die Monarchen tranken sich gegenseitig mit freundlichen Worten zu. Bei der heutigen Verabschiedung küßten sie sich, und

als der Zug sich in Bewegung setzte, riefen sie sich ein herzliches „à revoir!“ zu.

Von den Besprechungen der Monarchen-entrevue durch die englische Presse sei noch auszugeweiht ein Artikel des „Standard“ wiedergegeben. Dieses konservative Blatt erklärt, daß es die Bedeutung und das Interesse, das die Zusammenkunft in Cronberg beanprucht, nicht unterschätze, da sie öffentlich zum Ausdruck bringe, daß die Oberhäupter der größten See- bzw. Militärmächte freundschaftliche Begrüßungen auszu tauschen wünschen. Es müsse aber darauf hingewiesen werden, daß bei dem Fehlen von Sir Edward Grey bei dieser Zusammenkunft alle Unteranen des Königs als selbstverständlich annehmen, daß irgend eine für die Nation bindende Abmachung auch nicht einmal zum Gegenstand der Erörterung gemacht werde. Nachdem das Blatt sodann betont hat, daß die Richtung der auswärtigen Politik Englands und die Verantwortung für dieselbe Sache des Ministeriums und nicht der Krone bleibe, erörtert es die Fragen, über die eine Verabschiedung angebracht wäre, wenn schon der Zeitpunkt, solche Fragen aufzurollen, vielleicht nicht gerade günstig sei. Es bedauert, daß einige deutsche Blätter Neigung zeigten, an Englands Haltung in bezug auf Ägypten theoretische Betrachtungen zu knüpfen und erklärt, daß England niemals zu einer Abänderung des bestehenden Zustandes seine Zustimmung geben werde.

Im Anschluß hieran wollen wir eine Auslassung des Londoner „Daily Graphic“ bringen, die sich zwar nicht auf die Zusammenkunft in Friedrichshof bezieht, aber die von dem „Standard“ herüber ägyptische Frage behandelt. „Daily Graphic“ schreibt: „Man hat uns in den beiden letzten Tagen nahe gelegt, einen in der „Deutschen Revue“ erschienenen Artikel über die ägyptische Frage als Beweis dafür anzusehen, daß irgend ein dunkler Plan gegen uns in der Wilhelmsstraße geschmiedet würde. Das Schredgespenst einer ägyptischen Frage zwischen uns und Deutschland wird jedoch keinen einschüchternden Menschen, der sich mit dem Studium internationaler Politik befaßt, ins Hochhorn jagen. Keine europäische Macht hat auch in unserer Aufgabe in bezug auf Ägypten früher so wesentlich unterstützt wie Deutschland, und wenn es dazu auch fraglos gute und gewichtige Gründe gehabt hat, so dürfen wir, um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, andererseits auch nicht vergessen, daß es, als diese Gründe mit dem Zustandekommen der französisch-englischen Entente in Wegfall gekommen waren, zu dem Dekret des Kabinetts von 1904 bereitwillig seine Zustimmung gegeben hat, ohne irgend eine Kompensation dafür zu verlangen.“

Zur Lage in Rußland.

Zur Verabingung der Bevölkerung dienen außer den aufgebauten Truppen auch „Verföhnungs-Kommissionen“, die von den lokalen Behörden aus den angeblichsten Vertretern der streitenden Teile der Bevölkerung gebildet werden, und die sich in einzelnen Bezirken, wie im Gouvernement C r i t a n, erfolgreich erwiesen haben. Das Hauptaugenmerk der Behörden ist auf eine befriedigende Lösung der Agrarfrage gerichtet. Im Ministeriale ist bereits ein Gesetzentwurf eingegangen bezüglich Aufhebung des bisherigen Verhältnisses der Bauern zu den Grundbesitzern. „Die Durchführung der geplanten Maßnahmen verjögert sich durch die gegenwärtige Sachlage: die Verwaltung des Kaufasus ist andauernd auf Reformtätigkeit bedacht, vollständig Ruhe kann jedoch erst nach dem Aufhören der Unruhen in den übrigen Teilen des Reiches eintreten.“ Immer wieder die bekannte Verdröpfungspolitik! Es ist zwar jetzt ein neuer Landwirtschaftsminister in der Person des fürsten Wassiljtschikow vorhanden, der, um sich populär zu machen, garnichts Besseres im Sinne, als an die Lösung der Agrarfrage heranzutreten, aber vorläufig ist auch er nicht über Worte hinausgekommen. Bei einer Konferenz

in Neu-Peterhof am Dienstag sollen allerdings dem „Russ. Kur.“ zufolge mehrere Kommissionen gebildet worden sein, und zwar bezüglich der Agrarfrage, der Judenfrage, der Todesstrafe, der Amnestie, der Revision der temporären Gesetze usw. Solange man es jedoch nicht mit fertigen Gesetzen zu tun hat, braucht man sich nicht Illusionen hinzugeben. Dafür sorgt die russische Regierung auch schon selbst durch ihre mehr als hauerischsten Maßnahmen. Infolge sich mehrender Nachrichten über eine gefährliche Ausbreitung der Agrarunruhen hat der Ministerpräsident Stolypin den Gouverneuren dringend anbefohlen, dafür zu sorgen, daß Nachrichten über Agrarunruhen in dem betreffenden Gouvernement nicht offiziell verbreitet werden und erst recht nicht in die dortige Presse gelangen. Den offiziellen Telegraphenagenturen ist ebenfalls auf das strengste untersagt, unbenutzte Nachrichten vorläufig zu verbreiten. Trotzdem gelangen solche natürlich in die Öffentlichkeit. Aus vielen Orten werden fortgesetzt neue Bauernunruhen gemeldet. Ueber die Eisenbahn Samara—Saratow wurde sogar mit Rücksicht auf die Agrarunruhen der Kriegszustand verhängt.

Ein blutiger Tag ist der Mittwoch in Warschau gewesen. Es sollen nämlich an diesem Tage annähernd 240 Personen getödtet bzw. schwer verwundet worden sein. Circa 40 davon sind Polizisten. In Plozk wurde eine Bombe geworfen, wodurch fünf Polizisten getödtet wurden.

Zu Unruhen kam es am Mittwoch nachmittag in Lodz. Im dritten Polizeibezirk wurden zwei Bomben geworfen, durch die ein Gebäude in Flammen geriet. Das herbeigeeilte Militär gab verschiedene Salven ab; viele Personen wurden getödtet und viele verwundet.

Suspensivität wurde in Petersburg die Zeitung „Dnabzki Wet“ auf Grund des Zustandes des verfallenen Schutzes; auch in der Provinz werden unausgesehrt revolutionäre Blätter unterdrückt, dagegen wurde Kowalewski (Radetzki) die Herausgabe einer neuen Zeitung „Strana“ gestattet.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In der ungarischen Koalition ist der „König. Volksz.“ zufolge eine Erärung vorhanden. Ein Teil will eine eigene radikalere Partei bilden, und das im Herbst zusammentretende Parlament soll dieselbe schon fertig vorfinden. Ueber den Namen ist man noch nicht einig; ebenso noch nicht über die Einzelheiten des Programms. Ebenfalls soll aber die Koalition gesprengt werden und speziell die Unabhängigkeitspartei in zwei, eventuell fünf drei Gruppen sich teilen. Man streitet noch darüber, ob in der neuen Partei diejenigen Elemente, welche unter Fejervarys Regierungspolitik getrieben, was finden sollen oder nicht. Diejenigen, die dafür sind, wollen offenbar die alte Fortschrittspartei Fejervarys wieder zum Leben erwecken. Das neue „Budapester Kasino“ das zumal aus Mitgliedern der Fejervaryschen Fortschrittspartei gebildet ist, soll hinter dieser Aktion stehen.

Frankreich. Eine zweite französische Bischofskonferenz wird nach dem „Figaro“ auf einen der ersten Tage des Septembers angelegt werden. Die Bischöfe von Grenoble und Chalons-sur-Marne verlassen in ihren Kathedralen die päpstliche Enzyklika und ermahnen zur Unterordnung unter die Befehle des Papstes und zum Zusammenschluß aller Gläubigen angeht und des bevorstehenden Kampfes. — Die ständige französische Artilleriekommission hat auf Grund der von den Japanern im letzten Seezuge verzeichneten Zielerfolge und der bei den jüngsten Manövern des französischen Mittelmeer-Geschwaders gemachten Versuche beschloffen, der Regierung das Anbringen sogenannter Zielbrillen an großen und mittleren Kriegsschiffen zu empfehlen.

Bulgarien. Zu den antigriechischen Ausschreitungen in Andriolos wird amtlich gemeldet, der dortige griechische Bischof sei am Dienstag in einem halbverbrannten Hause lebend aufgefunden worden, wobei er sich mit mehreren griechischen Notabeln geflüchtet hatte. — Die bulgarischen Behörden verhaften, dem „Ref. Anz.“ zufolge, in Andriolos 40 griechische Agitatoren, unter ihnen außer dem Bischof Wessilos noch fünf griechische Geistliche. Der aus Warna in Andriolos eingetroffene griechische Geistliche Albanas Georgiew ver sammelte mehrere griechische Flüchtlinge; sie beschloffen in abgeheimer Sitzung die Einschüchterung des Klosters Sanct Georg. Die Polizei verhaftete auch diese Verschwörer.

Türkei. Ueber das Befinden des Sultans liegen keine neuen Nachrichten vor. Der Umstand, daß der deutsche Botschafter in Konstantinopel Frhr. Marschall v. Bieberstein von seinem Urlaub dorthin zurückgekehrt ist, gibt jedoch keinen Anlaß zu Besorgungen, da der Urlaub beendet war. — Sultan

Abdul Hamid ließ zur Feier seiner Genesung alle Schuldenarrestanten betreten und entschädigte deren Gläubiger aus seinen Privatmitteln.

Griechenland. In Athen fand, nach der Wiener „N. Fr. Bl.“, eine Demonstration der ganzen Bevölkerung gegen die in Bulgarien verübten Gewalttaten statt. Eine große Volksmenge durchzog mit Trauerabzeichen unter feierlicher Stille die Hauptstraßen. In der ganzen Stadt waren die Läden geschlossen, sie trugen die Aufschriften: „Aus nationaler Trauer!“

Südamerika. Die Gesandtschaft von Columbien in Paris gibt bekannt, daß der Ministerrat von Columbien einstimmig den künftlich von seinem Gesandtschaftsposen bei den Vereinigten Staaten abberufenen Mendoza Perez für einen Vaterlandsverräter erklärt hat. Diese Erklärung findet ihren Grund darin, daß Mendoza über die zwischen den beiden Ländern schwebenden Verhandlungen Veröffentlichungen gemacht hatte.

Deutschland.

Berlin, 17. August. Nachdem der König von England am Donnerstag vormittag Schloß Friedrichshof wieder verlassen hatte, um nach Marienbad zu fahren, fuhr der Kaiser mit dem Prinzenpaar von Hessen und dem Kronprinzenpaar von Griechenland um 1/211 Uhr von Cronberg nach Homburg zur Entschaltung des Landgrafentempels. Die Stadt Homburg prangte im Festgewand. Vor dem Denkmal hatten die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden und die Gesellschaften aufgestellt. Schulen und Vereine mit ihren Fahnen säumten den Platz. Das Jägerregiment v. Gersdorf hatte die Ehrenkompagnie gestellt. Unter Glockengeläute traf der Kaiser am Denkmal ein. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und begrüßte die Anwesenden. Der Alumnaaliche Männerchor intonierte: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Hierauf hielt der Kaiser, indem er an das Denkmal trat, eine längere Ansprache, in der er der großen Verdienste des langjährigsten Fürstenthums von Homburg gedachte und die treue Waffenbrüderschaft hervorhob, die das Fürstengeschlecht allezeit mit den Hohenzollern verbunden. Hierauf hielt auch der Oberbürgermeister von Homburg, Was, eine Ansprache, in der dem Kaiser für die Errichtung des Denkmals gedankt und gelobt wird, daß die Stadt das Denkmal in treue Ebnut nehmen werde. Homburg habe alle Zeit mit Liebe und Verehrung an seinem alten Fürstengeschlecht gehalten. Mit gleicher Liebe ständen heute die Homburger zum Kaiserhaus. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf die Musikkorps die Nationalhymne spielten. Am Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Ein Parabemarsch der Regimenter beschloß die Feier. Nachmittags 1/3 Uhr reiste der Kaiser von Homburg nach Wilhelmshöhe ab, wo er abends 6 Uhr eintraf.

— (Der König von England) ist am Donnerstag mit Begleite um 5 Uhr 35 Min nachmittags in Marienbad angekommen.

— (Reichskanzler Fürst Bülow) hat sich am Donnerstag abend von Norderny nach Wilhelmshöhe begeben.

— (Alersei fegerische Anschauungen) hat der badische sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Wih. Kolb, Redakteur des „Karlsruher Volksfreund“, in einer Mitgliederversammlung des dortigen sozialdemokratischen Vereins zum Besten gegeben. Nach dem Bericht des „Volksfreunds“ sprach Kolb den Wunsch aus, daß auf dem Mannheimer Parteitag die Entlassung der „Vorwärts“-Redakteure eingehend besprochen werde. In dieser Sache seien die Delegierten in Jena in schmählicher Weise hintergangen worden, so daß man sich in Mannheim damit beschäftigen müsse. Von dritter Seite werde in Mannheim der Antrag auf Verlegung des Zentralorgans gestellt werden; dem der „Vorwärts“ sei nicht mehr wie früher auf der Höhe, und ein Zentralorgan solle wenigstens den Streit und Zank nicht züchten, wie dies jetzt geschehe. Auch im Parteivorstand sei eine Neuorganisation nötig, weil er nicht mehr wie früher funktioniere infolge der durch die technischen Arbeiten hervorgerufenen Ueberlastung der Funktionäre, die nebenbei noch politisch tätig seien; der Parteivorstand müsse mindestens auf die doppelte Zahl erhöht werden. In ausführlichen Darlegungen behandelte Kolb sodann die Frage des Generalstreiks und erklärte, daß er auch heute wieder aus denselben Gründen wie früher gegen eine diebezügliche Resolution stimmen werde. Um den politischen Waffenstreik mit dem Hinweis auf die Erringung eines besseren Wahlrechts zu rechtfertigen, müsse die Stellung der Sozialdemokratie zum Parlamentarismus fester gegründet sein. Viel besser wäre es, auf dem Parteitag Fragen zu behandeln, die wirklich auch für die Arbeiter brennend seien; dann werde auch der Streit verschwinden. — Kolb ist schon seit Jahr und Tag bei den ökonomisch-historischen Größen der Sozialdemo-

kratie als Revisionist übel beleumundet; sein neuestes Pronunciamento gegen die Parteileitung wird ihm auch nicht die Zuneigung der Rechten, Wehring und Genossen eintragen.

Die Vorkommnisse in unserer Kolonial-Verwaltung.

Ein Ermittlungsverfahren wegen Vergehens gegen den Arminiparagrafen (Verlegung der Amtsverschwiegenheit eines Beamten im Dienste des Auswärtigen Amtes) ist unlängst von der Staatsanwaltschaft gegen den früheren Kolonialdirektor Dr. Stübel und den Geh. Legationsrat v. König aus der Kolonialabteilung eingeleitet worden. Wie wir hören, war unter dem 7. Juli d. J. — nachdem mehrere Versuche, den Reichskanzler zu einem Einschreiten zu veranlassen, erfolglos gewesen waren — an die Staatsanwaltschaft beim Berliner Landgericht I unter Vorlage des betreffenden Materials Anzeige davon gemacht worden, daß Kolonialdirektor Dr. Stübel am 15. März dem Zentralabgeordneten Roeren eine von dem Geh. Legationsrat v. König verfaßte Aufzeichnung aus dem Akten des Auswärtigen Amtes übergeben habe. Weiterhin war unter dem 20. Juli an den Justizminister Bessler eine Eingabe des Anhalts gerichtet worden, daß Abg. Erzberger bei seiner eblischen Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt am 10. Juli höhere Beamte der Kolonialabteilung und anderer Reichsbehörden genannt habe, die ihm wiederholt privatim über dienstliche Angelegenheiten des Auswärtigen Amtes Mitteilungen gemacht haben. Der Untersuchungsrichter habe aber abgelehnt, die speziellen Angaben des Abg. Erzberger hierüber zu Protokoll zu nehmen, und zwar mit der Begründung, daß er nur feststellen habe, ob „untere und Subalternbeamte“ des Auswärtigen Amtes den § 353 a des Strafgesetzbuchs verletzt haben; gegen höhere Beamte hielt sich das Verfahren nicht. Diese ablehnende Haltung des Untersuchungsrichters gegen die angebotenen Aussagen des Abg. Erzberger wurden in der Eingabe an den Justizminister kritisiert, und es wurde die Notwendigkeit nachgewiesen, das Verfahren auch auf die höheren Beamten auszudehnen. Hierauf haben der Präsident und der Erste Staatsanwalt des Berliner Landgerichts I unter dem 11. August eine Antwort erteilt, in der es heißt:

„Was die von Ihnen begehrte strafrechtliche Verfolgung höherer Beamten der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes betrifft, so sind auf Ihre Anzeige vom 7. Juli d. J. bereits Ermittlungen von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I, hieselbst in den Akten Gen. S. 3. 06 eingeleitet, nach deren Abschluß Sie, wenn es nicht zur Erhebung der öffentlichen Anklage kommen sollte, gemäß § 169 St. B. O. D. Beschuld erhalten werden. Desgleichen wird die Staatsanwaltschaft, sobald die Akten gegen Gög und Genossen aus der Voruntersuchung zurückgelangen, prüfen, ob die Anklage des Abg. Erzberger oder der sonstige Inhalt der Untersuchungsakten Anlaß zu einem strafrechtlichen Einschreiten in der von Ihnen begehrteten Richtung bietet. Dabingegen findet sie vorläufig keinen Anlaß, den Abg. Roeren von Amts wegen als Zeugen zu vernehmen, solange nicht, abgesehen von dem Inhalt Ihrer Anzeige vom 7. Juli d. J., bestimmte und strafrechtlich erhebliche Tatsachen angegeben werden, welche derselbe befeunden soll.“

Es liegt nahe, bemerkt hierzu die „Fr. Ztg.“, zwischen dem Verfahren gegen die Kolonialbeamten Gög und Schneider und demjenigen gegen den früheren Kolonialdirektor und seinem Geheimen Rat eine Parallele zu ziehen, da beide Verfahren sich auf den Vorwurf der Verlegung eines und desselben Strafparagrafen stützen. Uebriqens nehmen wir an, daß der Staatsanwalt selbst an dem Ausgang der Ermittlungen nicht zweifelt. Das schließend wir aus dem Passus des oben mitgeteilten Bescheides, daß der Abgeordnete Roeren in dem zum Gegenstand der Anzeige gemachten Falle nicht als Zeuge vernommen werden soll. Das kann doch nur heißen, daß sein Zeugnis überflüssig ist, da die Sache schon jetzt klar genug erscheint.

Der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg, stellvertretender Kolonialdirektor, ist unter Abklärung der in Anbacht genommenen Dauer seines Urlaubs Mittwoch abend nach Berlin zurückgekehrt und hat Donnerstag morgen die Dienstgeschäfte als Leiter des Kolonialamtes wieder übernommen. Reichskanzler Fürst v. Bülow befehlet den Geheimen Legationsrat Dr. Hamann zu sich nach Norderny, um vor seiner Abreise nach Kassel noch dessen Vortrag entgegenzunehmen. Geheimen Legationsrat Hamann ist Donnerstag früh dort angekommen.

Lauchstädterstraße 22
1. Etage sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 330 Mark. Zu erfragen **Globigauerstraße 1.**

Ein Parterre-Logis, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör sowie Stallung für 1 Pferd, 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Laden an der Stadtkirche 2.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. **Veraltenburg 19.**

Eine Wohnung zu 22 Taler zu vermieten. **Wittendorferstr. 29.**

Die vom Herrn Stadtmagister umgebende herrschaftliche Wohnung, 7 heizbare Zimmer mit Gasbadanlage und allem Zubehör, ist wegen halber zu vermieten und 1. Januar oder 1. April 1907 zu beziehen. **Auenstr. 1, 1. Et.**

Junge Leute suchen zum 1. Oktober ein bis zu 40 Taler. Offerten unter **Logis A B** in der Expedition d. Blattes niederzulegen.

Geschäfts-Verkauf

Hierfür alles renommiertes **Kolonialwaren-Geschäft** mit vielen Nebenbranchen sehr preiswert bei ganz wenig Ansammlung zu verkaufen. Offerten unter **Z** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Hausverkauf.

Ein auf hiesigem Neumarkt gelegenes, gut erhaltenes Wohnhaus, welches sich mit etwa 10 Prozent verzinst, ist erbschaftslos zu verkaufen. Näheres bei **Friedr. M. Kunth.**

Hausverkauf

mit 3 Wohnungen, geräumigen Stallungen, 20 qm großen Garten. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Laden Entenplan 6

mit Wohnung zu vermieten. Näheres **Markt 26.**

Laden mit Ladenstube

zum 5 zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Wranhausstr. 1.**

Auf ein Landgrundstück, Flurstück 4500, werden zum 1. Stelle

1500 Mk. zu 4 Proz. gelohnt. Zu erfr. im Laden d. Stadtkirche 2.

Mehrere Morgen Feld

in guter Lage zum 1. Oktober zu verpachten. Zu erfragen **St. Sigisfridenstr. 11.**

Beschwagnen und Cambidgewalze

gut erhalten, sucht und erachtet genaug Offerten **Wäldenau Waldendorf bei Merseburg.**

Pferde zum Schlachten

kauft **Reinh. Möbius, Schlächterei, Oberbreitestr. 22.**

Gebrauchter Kleiderschrank

zu kaufen gesucht. Offerten unter **S 177** an die Exped. d. Bl.

Halt! Achtung!

Ich komme in 2-4 Tagen nach Merseburg und laufe

getragene Herren-Garderobe, Anzüge, Sofen, Balcons sowie ganze Nachlässe und zehle gut. Off. unt. **A B 50** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Glände mit fünf Wyandottes-Hähnen, 5 Wochen alt, verkauft **Fr. Plenge, Winkel 6**

1 paar Läufer Schweine zu verkaufen **Schmalstr. 27.**

1 paar gr. Läufer Schweine zu verkaufen **Vorwerk II.**

Mittleres Pferd

steht billig zu verkaufen **Oberbreitestr. 22.**

7 Stück gute starke Schraubendreher für Hölzer billig zu verkaufen **St. Sigisfridenstr. 15, 2. Tr. links.**

Tafelbirnen

sowie verschiedene Sorten Birnen empfiehlt **C. Heuschkel.**

Neues Gerstenrohr

verkauft **Hertel, Saastr. 1**

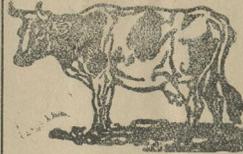
1 Bettstelle mit Matratze, 1 Federbett,

1 Kleiderschrank, 2 Tische, 1 Waschtisch, 2 Stühle preiswert zu verkaufen **Dallestr. 8, im Hofe.**

Möbel kaufen,

begehren Sie bitte mein **grosses Möbellager ohne Kaufzwang.** Bettstellen mit Matratze von 38 Mk. an, Schränke von 24 Mk. an, polierte Sofatische von 18 Mk. an, furnierter Schrank und Vertikow von 68 Mk. an. Ganze Schlafzimmer- und Kücheneinrichtungen, Polstermöbel billigst bei nur guter Arbeit.

Transport frei. **W. Borsdorff, Schmalstr. 27.** Transport frei.



Eine große Auswahl beste und schwerste hochtragende Kühe u. Kalben, sowie neumilchende Kühe mit den Kalbern und sehr schöne Zuchtbullen sind bei mir zum Verkauf eingetroffen.

Otto Heilmann.

6 Stück große hölzerne Blumenkübel und 8 Stück ca. 1 1/2 Mtr. hohe blühende Oleander liegen preiswert zum Verkauf **Unteraltenburg 61, port.**

Gute Gurkenfässer u. 1000 Weissweinflaschen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Jagdgewehr Gewandzug (Col. 16) preiswert zu verkaufen **Wranhausstr. 5 I.**

Antiquitäten in Möbeln, Porzellan, Zinn, Uhren etc. kauft und verkauft stets **Louis Albrecht.**

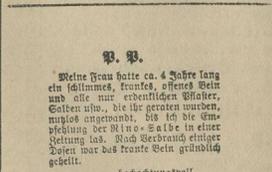
Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfte-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Colihabergesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunschtes vollkommen kostenlos zuzuschicken. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. **55 C. Kommen Dachl. Loppa, Omaskirchhof 17, 1.**

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichtes mit rosigem jugendlichen Aussehen, weisse, lammweiche Haut und blendend schönem Teint gebrauchen nur die allein echte:

Stedenferd-Villemilch-Seife von **Bergmann & Co., Badedahl** mit Schutzmarke: Stedenferd, a. St. 50 Pfg. bei: Frau Aug. Berger, Leipziger-Strasse-74, Niederlage C. Müller, Frau Wirth, Gustav Schubert, Paul Richter, W. Fuhrmann.



„Olo“ befestigt alle **Süßnerangen.** **Rich. Kupper, Central-Drogerie, Markt Nr. 10.**

Ein- und Verkauf von Möbeln jeder Art. **Louis Albrecht.**

Ausstellung.

Am Sonntag den 18. d. M., von nachmittags 2 Uhr an, sind im „**Auffhäuser**“, Steinstraße 9, mehrere Gegenstände (Kerbschnittarbeiten) ausgestellt; diese können von Interessenten unentgeltlich besichtigt werden. **F. Sengewald.**

Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter (S. D.) Sonntag den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr, **Monatsversammlung** im „**Casino**“. Der Aufsicht. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **F. F.**

Missionsfest.

Am Sonntag den 19. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Garten des Restaurants „**Waldene**“ ein **Missionsfest** statt, zu welchem die Missionsfreunde unserer Stadt und Umgegend herzlich eingeladen werden. Der Missionsprediger der stift. orthodoxen Mission, Herr Vicentius Trützel, aus Gr.-Niederfelde-Berlin, wird von seiner Reife in Afrika erzählen.

Sonntag früh **Flußfisch-Verkauf.** **Sirtenstr. 6.**

Kraft. Privat-Mittagsstich. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Brause-Limonadenzucker, aufrecht erhaltend, 1/2 Pfd. 25 Pf. **Paul Näther Nachf.**

Bienenhonig, gar. rein, eigener Bienenzucht, in feinsten hellster Ware empfiehlt **O. Traethner, Unteraltenburg 40.**

Prima Rossfleisch, ff. Wurst empfiehlt **Reinh. Möbius, mit Motorbetrieb, Oberbreitestr. 22.**

Max Herrfurth,

Photograph, **Breitestr. 8.**

Hochlegant und modern eingerichtet **Saubere Ausföhrung.**

Ansichten von Merseburgs Sehenswürdigkeiten und **architektonischen Aufnahmen** sind stets bei mir zu haben.

„**Olo**“ befestigt alle **Süßnerangen.** **Rich. Kupper, Central-Drogerie, Markt Nr. 10.**

Ein- und Verkauf von Möbeln jeder Art. **Louis Albrecht.**

Ausstellung.

Am Sonntag den 18. d. M., von nachmittags 2 Uhr an, sind im „**Auffhäuser**“, Steinstraße 9, mehrere Gegenstände (Kerbschnittarbeiten) ausgestellt; diese können von Interessenten unentgeltlich besichtigt werden. **F. Sengewald.**

Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter (S. D.) Sonntag den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr, **Monatsversammlung** im „**Casino**“. Der Aufsicht. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **F. F.**

Missionsfest.

Am Sonntag den 19. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Garten des Restaurants „**Waldene**“ ein **Missionsfest** statt, zu welchem die Missionsfreunde unserer Stadt und Umgegend herzlich eingeladen werden. Der Missionsprediger der stift. orthodoxen Mission, Herr Vicentius Trützel, aus Gr.-Niederfelde-Berlin, wird von seiner Reife in Afrika erzählen.



Sonntag den 19. August, von nachmittags 3 1/2 Uhr an, Feiern unseres **12. Stiftungsfestes,** bestehend in Konzert und Ball, im „**Casino**“. Ehemalige Regimentskameraden, Freunde und Gönner der Triegervereinsfrage sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Turnverein „Rothflein“ C. B. Die Turnstunden finden von jetzt ab jeden **Dienstag und Sonnabend** von abends 7 1/2 Uhr in der Turnhalle im Vereinslokal „**Casino**“ statt. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Algemeiner Turnverein.** Sonntag den 19. August **Jugendwetturnen** im „**Bürgergarten**“. Beginn des Turnens 3 Uhr. Nachmittags und abends **Tänzen.** **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Sonntag den 19. August **Plüßing** nach **Collenbey.** Abmarch 2 Uhr von der **Salzloobridge** aus. **Der Vorstand.**

Unschön ist **Korpulenz, Fettleibigkeit!**

Gebrauchen Sie mit Erfolg **Wendelsteiner Batfettungstee** Paket 1,75 u. Mk. 3.— Zu haben in allen Apotheken. **Carl Hummels, München.**

Gold

wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weisse, lammweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte:

Stedenferd-Villemilch-Seife von **Bergmann & Co., Badedahl** mit Schutzmarke: Stedenferd, a. St. 50 Pfg. bei: Frau Aug. Berger, Leipziger-Strasse-74, Niederlage C. Müller, Frau Wirth, Gustav Schubert, Paul Richter, W. Fuhrmann.

Deutschland.

(Minister v. Bobbelski.) Eine Reihe Berliner Parteiblätter hat am Donnerstag abend die Nachricht verbreitet, der Kaiser habe den Landwirtschafts-Minister v. Bobbelski aufgefordert, sein Entlassungsgesuch einzureichen. Demgegenüber ermächtigt der auf seinem Gute Dalmir wohnende Herr Minister den „S. L. N.“ mitzuteilen, „daß ihm bis zur Stunde weder von einer solchen Aufforderung Seiner Majestät etwas bekannt sei, noch daß er sein Abschiedsgesuch eingereicht habe.“ Danach wäre die erwähnte Nachricht vorläufig als eine der Entwicklung der Dinge vorauseilende Kombination zu betrachten, die in der Spannung der Tage ihre Erklärung findet.

(Der Kaiser begnadigte) nach einer Meldung aus Kiel die wegen militärischen Unfalls in die fünf Jahren Zuchthaus verurteilten Heizer Reinhard, Buchholz, Reubner, Lorenz und Deutschmann vom Linienschiff „Braunschweig“ zu gleichzeitiger Gefängnis. Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trunkenheit begangen.

(Wer an der „Reichsteuerreform“ schuld ist) darüber zankt man sich jetzt in den Kreisen der „staatsbehaltenden“ Parteien. Die „Schles. Zig.“ hatte, wie unsere Leser wissen, vor einigen Wochen über die Fahrkartensteuer einen Artikel geschrieben, der in dem Satz gipfelte: „Bekanntlich auch beim Reichstag! Nein, sagt jetzt Abgeordneter Graf Strachwitz-Bertelesdorf in der „Deutschen Tagesztg.“ nicht der Reichstag, sondern die Reichsregierung allein trägt die Verantwortung und nicht der Reichstag hat die Fühlung mit dem Volk verloren, sondern die Reichsregierung. — Uns dünkt, beide Teile, die „Schles. Zig.“ wie Graf Strachwitz, haben recht. Weder die Reichsregierung noch die Mehrheit des Reichstags haben bei der Steuerreform Fühlung mit dem Volke gehabt.

(Am Prozeß wegen des Krawalls am Striegauer Platz) in Breslau ist, der „Volkswacht“ zufolge, jetzt die Anklageschrift gegen 46 Arbeiter, eine Arbeiterin und eine Bekannte den Angeklagten zugestellt worden wegen wörtlischer und tätlicher Beleidigung Arbeitswilliger und einzelner Schlichter, Mißhandlung gegen die Staatsgewalt und Ungehorsams usw. Mehr als hundert Beleidigungszeugen sind geladen, denen die Beleidigung fast 150 Gegenseiten gegenüberstellt. Nur fünf Angeklagte sitzen noch im Untersuchungsgesängnis.

(Marineneuigkeiten.) Der heimkehrende Transport der abgelösten Besatzungen von „Buffard“ und „Seadler“ ist am 14. August mit dem Dampfer „Markgraf“ in Lissabon eingetroffen und hat am selben Tage die Weiterreise nach Dover fortgesetzt. „Buffard“ ist am 14. August in Bombaja eingetroffen. „Bremen“ ist am 14. August in Montevideo eingetroffen. „Fürst Bismarck“ mit dem Groß des Kreuzergeschwaders ist am 14. von Hafodare nach Singtau in See gegangen.

Volkswirtschaftliches.

(Xen vielen Tausenden von Reichsdeutschen, die alljährlich zur Kräftigung ihrer Gesundheit nach Tirol, dem Saalcammergut und anderen Gebirgsländern der österreichischen Monarchie reisen, ist in diesem Jahre noch vor Vorentscheid der Reiseaktion eine unangenehme Ueberaschung bereitet worden. Die österreichische Eisenbahnverwaltung ist nämlich dem von den preussischen Eisenbahnverwaltungen und dem Reichstage gegebenen schlechten Beispiel gefolgt, indem sie eine Einschränkung des Handgepäckes verfügt hat, die nicht nur die Reisenden in der freien Verfügung über ihr Gepäc behindert, sondern ihnen auch unter Umständen das Reisen empfindlich verteuert. Der Wortlaut des Erlasses klingt zwar ziemlich harmlos, ja es wird nicht ungeschicklich das Interesse des Publikums vorgehoben, welches oft durch den übermäßigen Umfang des Handgepäckes einzelner Reisender belästigt werde; das kommt gewiß nicht selten vor, eine weit schlimmere Beleidigung für das gesamte reisende Publikum ist aber die Bestimmung in dem Erlass, daß darüber, ob ein Handgepäckstück in den Eisenbahnwagen mitgenommen werden darf oder aufzugeben ist, die unteren Bahnanlagen zu entscheiden haben, die oft vielleicht gar nicht die Fähigkeit, oder auch nicht immer den guten Willen besitzen, den Reisenden entgegenzukommen. Offenbar ist das Motiv für den Erlass, der das Reisen in Oesterreich mit bisher nicht bekannten Unbequemlichkeiten und Scherereien verknüpft, ein fiskalisches; die Einnahmen aus dem Gepäckverkehr sollen erhöht werden. Die österreichische Eisenbahnverwaltung hat freilich bei dieser Verkehrsbefähigung die eine Entschuldigung für sich, daß sie

nicht das Kamidell gewesen ist, das angefangen hat; sie folgte darin nur den fiskalischen Tendenzen, die leider in der neuen Personen- und Gepäckverkehrsreform, mit der das deutsche Publikum demnächst begünstigt werden soll, die vorkerrschenden sind.

(Ein Postvertrag zwischen Deutschland, England, Belgien einerseits und den Niederlanden andererseits ist nach dem „Deutsch. Wochenztg.“ für die Niederlande vereinbart worden und soll am 1. November 1907 in Kraft treten. Als die hauptsächlichsten Bestimmungen des Vertrages werden folgende verzeichnet: Das Gewicht der gewöhnlichen Briefe, welche von den Niederlanden aus nach einem der drei Staaten oder von dort her nach den Niederlanden versandt werden, wird von 15 Gramm auf 20 Gramm erhöht und das Porto von 25 Centimes auf 20 Centimes ermäßigt. Auch das Porto für Drucksachen einschließlich Zeitungen erfährt eine Herabsetzung. Das Gewicht der nach den Niederlanden zu versendenden Postpakete wird von 5 auf 10 Kilogramm erhöht. England, heißt es, habe sich einen besonderen Vorteil dadurch zu verschaffen gewünscht, daß es das Gewicht von einer englischen Unze gleich 28 Gramm für gewöhnliche, nach den Niederlanden zu versendende Briefe ohne Portoerhöhung beibehalte.

Provinz und Umgegend.

(Halle, 17. Aug.) Bei der gestern im Lehrerinnenseminar der Franckeschen Stiftungen unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrates Briefe aus Magdeburg abgehaltenen Prüfung haben sämtliche 23 junge Mädchen das Lehrerinnen-Examen bestanden.

(Halle, 16. Aug.) Höchst unsaubere Zustände müssen in der Bäckerei des hiesigen sozialdemokratischen Allgemeinen Konsumvereins herrschen. In der letzten außerordentlichen Generalversammlung kamen neue Sachen infolge des bekannten Bäderstreiks zu Tage. Das Ergebnis der Versammlung war, daß sämtliche Bädereigellen an die Luft gesetzt wurden. Von seiten der Gesellen wurden schlimme Behauptungen aufgestellt. So sei auf Verfügung des Badermeisters „künstliches“ Mehl verpackt und schlechtes Fett für die Pfannkuchen gebraucht worden. Auch hätten sich öfters Mägen im Mehl befunden. Trotzdem habe der Badermeister dieses Mehl zum größten Teil zum Baden verwendet. In dem Brot fanden sich Gegenstände wie Holz, Glas, Fäden usw., auch das Brot selbst war sehr mangelhaft. Bestellte Napfsuchen und Brezeln wurden von den Gesellen selber gegessen, außerdem herrschte die größte Unsauberkeit in der Bäckerei. Vom Geschäftsführer des Konsumvereins wurde dagegen behauptet, die Gesellen hätten ihre Pflicht nicht getan, sie seien unsauber gewesen u. s. w., was diese natürlich bestreiten. Da die Behauptungen der Gesellen auf Wahrheit beruhen oder ob sie aus der Luft gegriffen sind, können wir nicht feststellen, auf jeden Fall zeigt die Affäre aber wieder, wie „vorbildlich“ solche sozialdemokratischen Betriebe für „kapitalistische“ Unternehmen sind. Von allem dem steht im sozialdemokratischen „Volkswacht“ nichts. Das brauchen die „Genossen“ nicht zu wissen, was sie für ihr Geld in der „sauberen“ Genossenschaftsbäckerei bekommen haben und wie sie betrogen worden sind.

(Wittenberg, 17. Aug.) Die 3. Kompanie des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 20, Hauptmann Roth, hat zum dritten Male hintereinander für beste Schießleistungen innerhalb jedes Armeekorps gestifteten Kaiserpreis errungen. Gewiß eine außerordentliche Seltenheit.

(Wernigerode, 17. Aug.) Dem hiesigen „Intelligenzblatt“ zufolge sind Verhandlungen zum Bau einer direkten Bahn von Wernigerode nach Heimbürg und Blankenburg eingeleitet. In Blankenburg ist ein Bahndesigntgrundstück erworben worden.

(Magdeburg, 17. Aug.) Gegen die hiesige sozialdemokratische „Volkstimme“ ist seitens der Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren eingeleitet worden wegen einer Äußerung anlässlich der Auflösung der russischen Duma: „Stolypin sei reif für die räuberische Bombe.“ Oefftern fanden die ersten Vernehmungen statt.

(Altengrabow, 17. August.) Infolge eines Streiks brachte auf dem Truppenübungsplatz ein Husar vom 10. Regiment einem Kürassier vom 7. Regiment eine schwere Bauchwunde bei. Der Zustand des Verwundeten ist bedenklich.

(Ummendorf (Kreis Neubaldenleben), 17. Aug.) In einer der letzten Nächte fand nach einer Geburtstagsfeier vor einem hiesigen Gasthofs eine Schlägerei zwischen russischen und polnischen Arbeitern statt.

Hierbei wurde ein polnischer Arbeiter furchbar zugerichtet. Ein Auge wurde ihm ausgefressen, das Kinn zerpalten. Der Kopf war über und über mit Wunden bedeckt, so daß der Unglückliche sofort dem Krankenhaus St. Marienberg bei Heimsiedt zugeführt werden mußte.

(Delfsch, 16. Aug.) Ein treuer Genosse von Schulte-Dehlich auf sozialem und politischem Gebiete, der Tischlermeister und Stadträte Troisch hier, ist dieser Tage im 90. Lebensjahre gestorben.

(Dessau, 17. Aug.) Der kürzlich hier verstorbenen Hofmusikant a. D. Lehmann hat die Stadt Dessau zur Alleinerbin seines ganzen Vermögens eingesetzt. Wie der Oberbürgermeister in der gestrigen Gemeinderatsitzung mitteilen konnte, beträgt die Erbmasse nach Abzug der Erbschaftsteuer 118 000 Mark. Nahe Verwandte hatte der Erblaffer nicht.

(Worbis, 17. Aug.) Als am Dienstag auf der Landstraße zwischen Worbis und Wizingerode der Heizer Leonhard Dreffsen mit dem Maße eine abschüssige Stelle passierte, entführte ihm ein Windstich die Kopfbedeckung. Während Dreffsen sich danach umschaute, verlor er die Gewalt über das Rad und stieg mit einem furchtbaren Anprall gegen einen starken Baum. Dem Unglücklichen war die Hinterschale zertrümmert und das Gehirn bloßgelegt. Auf dem Traupost zum Worbiser Krankenhaus starb er.

(Eisenach, 15. Aug.) Der Aufstand in der Fabrikfabrik, der nun bereits über drei Wochen dauert, ist immer noch nicht beendet. Nahezu 1000 Arbeiter feiern noch. Die Fabrikleitung läßt sich auf feinerlei Verhandlungen ein, weil sie der Meinung ist, daß der Aufstand ohne zwingenden Grund begonnen worden ist. Wie berichtet wird, handelt es sich in dem gegenwärtigen Kampf in der Tat um Fragen, die die überwiegende Mehrheit der Arbeiter nicht berühren. Mit wenigen Ausnahmen zählt die Fabrik seit längerer Zeit bereits die vom Metallarbeiter-Verband geforderten Minimallohnsätze. So kommt es, daß viele der Feiern, die eine solche Ausdehnung und Länge des Aufstandes nicht erwarten haben, dessen Ende herbeiwünschen. Viele frühere Arbeiter haben auch bereits die Arbeit wieder aufgenommen. Etwa hundert der Feiern erhielten mittels eingeschriebenen Briefes ihre Kündigung und die Fabrikleitung ist fest entschlossen, sie nicht wieder einzustellen.

(Eroldsdgrün, 17. Aug.) Einen tragischen Abschluß fand das hiesige Kindermisere. Als sich die Festeilnehmer nach Hause begeben wollten, scheuten die Pferde eines der Erporbierbrauerei „Löwenbräu“ in Naiba gehörigen Fuhrwerks und gingen durch. Von den nach allen Seiten auseinanderstrebenden Kindern ward leider das achtsjährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Ludwig Gluth durch einen Hufschlag derart am Kopfe verletzt, daß es nach wenigen Minuten starb.

(Freiberg i. Sa., 16. Aug.) Aus einer Höhe von etwa 50 Metern ist gestern mittag kurz nach 12 Uhr der 64 Jahre alte Kupferschmelzmeister Anton Kupferschmid von hier abgestürzt und war sofort tot. Der 72 Meter hohe Vertinn, auf welchem sich früher die Feuerröhre befand, soll an seinem Mauerwerk einen neuen Absatz erhalten, wozu ein Jahrgruß angebracht ist. Da an dem Kupferbuche des hölzernen Turmaufbaus auch Reparaturen notwendig werden, wollte der Verunglückte einige Messungen vornehmen und war aus der unmittelbaren über dem Mauerwerk liegenden Luft herausgetreten, wobei er infolge der durch einen leichten Sprühtregen verursachten Glätte ausglitt und in die Tiefe hinabstürzte. Er durchschlug beim Fallen das Dach der am Fuße des Turmes stehenden Bretterbude und fiel dann auf ein Mörtselß, wobei ihm der Schädel vollständig gespalten wurde.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 18. August 1906.

„Liebesgaben für Südwestafrika.“ Das Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz macht die Vorstände der Provinzial- und Landesvereine darauf aufmerksam, die Vorbereitungen für die Liebesgaben an die Angehörigen des südwestafrikanischen Expeditionskorps möglichst bald zu treffen, um die rechtzeitige Ausshändigung der Geschenke zu ermöglichen.

„Schuhwaren werden noch formtänder teurer.“ Nach den Berichten sämtlicher Fachzeitschriften wird seit Jahren ein ungeheures Steigen von Rohhäuten gemeldet, wie man es bis heute noch nicht gekannt hat. Z. B. kostet heute die grüne Haut 63 Pf. per Pfund, welcher Preis vor Jahren auf 38 bis 42 Pf. stand. Daß der Verderb demnach auch die Preise für fertige Leder wesentlich erhöhen muß, ist natur-

gemäß. Nicht allein hierdurch, sondern auch durch gleichzeitiges Steigen aller zur Schuhfabrikation gehörenden Nebenartikel, ebenso der Arbeitslöhne, veranlaßt die Schuhfabriken für ihre guten Fabrikate hohe Preise zu beanspruchen.

Eine neue Koblenpreis-erhöhung wird jetzt schon für das kommende Jahr angefündet. Von den Preis-erhöhungen, die das rheinisch-westfälische Kohlen-syndikat in diesem Jahre und noch ganz neuerdings vorgenommen hat, haben laut „Berl. Zig.“ sehr viele Zeichen nicht gebabt, da der größte Teil aus den Preis-ausschlägen erzielten Gewinnes von der Erhöhung der Löhne und der Verteuerung der Materialien ausgezogen wurde. Es kommt dazu noch der Ausfall an Förderung infolge des Arbeitermangels.

Der preussische Handelsminister hat neuerdings die Handelsvereinigungen aufgefordert, etwaige Vorschläge zur Abänderung oder Ergänzung des vorläufigen Entwurfs des Gesetzes betr. die Erleichterung des Wechselprotokolls bis zum 15. Oktober d. J. einzureichen.

Ablösung der kirchlichen Begräbnisgebühren. Der „Mag. Zig.“ entnehmen wir folgende Zuschrift: Die sächsische Provinzial-synode hat im vorigen Jahre folgende Beschlüsse gefasst, die, wie es den Anschein hat, in ihrer praktischen Bedeutung noch nicht überall gewürdigt worden sind. Dabin sind namentlich zwei zu rechnen, die sowohl der Beachtung der einzelnen Kirchengemeinden wie der obersten Kirchenbehörde nur bringen empfohlen werden können. Einmal handelt es sich um folgenden Beschluss: 1. die Kirchengemeinden zu ersuchen, Ordnungen zu treffen, wonach bei allen Begräbnissen — Disziplinartafeln ausgenommen — die Geistlichen sich beteiligen können; 2. zu diesem Zweck die Gebühren für Begräbnisse einfacher Art abzulösen, 3. das königliche Konsistorium um entsprechende Veranlassung zu ersuchen. — Sodann der andere Beschluss: An den Evangelischen Oberkirchenrat die Bitte zu richten, der nächsten Generalsynode einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Gebühren für Krankenkomunion, das Beichtgeld und die Gebühren für Begräbnisse in einfacher Form abgelöst werden. — Es ist lebhaft zu wünschen, daß bei Begräbnissen die Gebühre, wenigstens soweit es kirchliche Angelegenheiten betrifft, allmählich völlig ausgefallt wird.

In tiefer Trauer wurde am Donnerstag die Familie des Friedhofsinpektors und Küsters Herrn Lorenz hier verstorben. Der sechszehnjährige Sohn Ferdinand gehört seit vorigem Jahre unserer Kriegsmarine als Schiffsjunge an und befindet sich zur Ausbildung auf S. M. „Schiffbrille“, „Charlotte“, das J. Z. in den spanischen Gewässern kreuzt. Am Donnerstag erlitten nun die Eltern vom Kommando des Schiffes die traurige Nachricht, daß ihr Sohn am Mittwoch früh beim Segelerlernen von einer Raak herabgestürzt und nach kurzer Zeit an den erlittenen Verletzungen verstorben ist. Das Schiff ging sofort in den nahegelegenen spanischen Hafen Vigo, wo die Beerdigung am Donnerstag stattgefunden hat. Zu weiten Kreisen unserer Stadt wird das herbe Geschick der Familie, die ihren ältesten Sohn fern von der Heimat im Marineberufe verlieren mußte, lebhaftes Mitleid erregen.

Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich am Donnerstag nachmittag in der Stabfabrik von Carl Berger hier zu. Dort war der Monteur Stoffel aus einer Maschinenfabrik in Augsburg mit der Aufstellung einer Gießmaschine beschäftigt. Diefelbe war fertig aufgestellt und sollte nun das Getriebe einer Prüfung unterzogen werden. Hierbei muß der Monteur durch irgend einen Zufall — wahrscheinlich wollte er einen kleinen Fehler während des Ganges der Maschine abstellen — in das Getriebe geraten sein, wodurch er schrecklich ausgerichtet wurde. Wie uns berichtet wird, soll der verheiratete, etwa 35 Jahre alte Mann mehrere Beinbrüche, Querschnitten am ganzen Körper und einen Schädelbruch davongetragen haben. Nach Anlegung eines Notverbandes erfolgte seine sofortige Ueberführung mit dem Schnellzuge nach der chirurgischen Klinik in Halle. Stoffel war, wie er seinen Arbeitskollegen vorher erzählte, auf seiner letzten Montage begriffen, da er sich selbständig machen wollte. Auf seiner letzten Reise muß ihm nun ein derartig schwerer Unfall passieren, der seine völlige Wiederherstellung vielleicht in Frage stellt.

Untererschlagungen in beträchtlichem Umfange hat sich das 21-jährige Dienstmädchen G. von hier zu schulden kommen lassen. Bei einer Freundin, die sie wiederholt besuchte, hatte die G. deren Sparschatkchen ausfindig gemacht und in einem unbedachteten Augenblick sich angeeignet. Von den Einlagen des Buches hob sie in zwei Raten zusammen 80 Mark ab und verbrauchte diese für sich. Während die Diebin nach dem ersten Falle das Buch an den früheren Ort zurücklegte, behielt sie dieses nach der zweiten Abhebung für sich. Die besorgene Freundin merkte bald den Verlust des Buches und erstattete Anzeige. Bei der sofort vorgenommenen Sausuchung kam auch das Buch zum Vorschein,

worauf die diebische Freundin die Unterschlagung eingestand. Eine gerichtliche Verurteilung dürfte für das leichtsinnige Mädchen nicht ausbleiben.

Eine Ausstellung von Kerbschnitzarbeiten hat, wie aus dem heutigen Inseratenteil hervorgeht, Herr Lehrer Sengewald in dem Restaurant „Kaffhäuser“ hier in der Steinstraße arrangiert. Die Besichtigung kann heute von 2 Uhr nachmittags an gesehen und zwar kostenfrei.

Große Aufregung herrschte am Donnerstag nachmittag unter einem Teile der hiesigen Kinderwelt, als auf dem Dache der Curia Martini an der Dompfleihe sich zwölf Störche niederließen. Stundenlang stand die kleine Gesellschaft in den umliegenden Straßen und schaute unverwandt nach dem hohen Dache, denn eine solche auffallende Versammlung mußte etwas ganz Besonderes zu bedeuten haben! — Warten wir das Resultat dieser lustigen Konferenz ruhig ab.

Einen schlafertigen „Kollegen“ scheint die Drangsal der hiesigen Bauhofsarbeiter in ihrem Vorliegenden Herrn M. zu haben. Wie wir erfahren, hat sich nach Schluß der letzten Mitgliederversammlung eine ernste Scene abgespielt. Der Herr M. geriet nämlich mit einem seiner Kollegen in Wortwechsel und ehe es sich derfelbe verfab, schlug M. den Kollegen derart ins Gesicht, daß er blutete, auch bedrohte er ihn noch mit hier nicht wiederzugebenden Worten. Der Vorgang zeigt jedenfalls ein nettes Beispiel, wie und auf welche Art ein Vorsitzender seinen Kollegen Interesse beibringen versucht. Ein gerichtliches Nachspiel dürfte die Angelegenheit wohl „nicht“ haben?

(Theater.) Die Wallenstein-Trilogie in Merseburg, das ist in der Tat ein künstlerisches Ereignis. Manches andere hervorragende Werk unserer dramatischen Literatur ist hier schon aufgeführt worden, an dieses aber hat man sich noch nicht gewagt. Die Größe des Stoffes, der Mangel an verwendbaren Kräften und die beschränkten Raumverhältnisse der Theatralbühne mochten mit Recht davon zurückgehalten haben. Für quantitativ und qualitativ ausreichende Kräfte war diesmal dank den Bemühungen des Herrn Direktor Musfäus glücklich gefordert, namentlich durch Gewinnung der Herren Hofschau-spieler Bauer und Berregisseur Kirchner, sowie verschiedener Mitglieder unserer Privat-Theater-Gesellschaft. Die Ungünstigkeit der Bühnenräume ließ sich freilich nicht aus der Welt schaffen und machte sich besonders bei der Aufführung von „Wallenstein's Lager“ ungünstig bemerkbar. Die Scene ist angefüllt von einer zahlreichen, auf und ab sich bewegenden Menge, und im engen Raume stoßen sich bekanntlich nicht nur die Sachen, sondern auch die Personen. Aber was geschähe konnte, war geschähe, um dem Zuschauer das festselnde und belebte Bild eines Feldlagers aus dem dreißigjährigen Kriege vor die Augen zu stellen. Rühmend mußte es auch anerkannt werden, daß die summen Mitwirkenden keine toten Statuen waren, daß sie sich vielmehr regen an dem sie umgebenden Treiben beteiligten, sofern sie nicht mit Eifer und Interesse ihr besonderes Spiel spielten. Die Hauptsache blieb aber doch die klassische Sprache in welcher der Dichter das Soldatenleben jener Zeit schildert, wie es noch kein anderer vor oder nach ihm getan hat. Und sie wurde zumest ganz vorzüglich wiedergegeben, klar, ausdrucks-voll, feurig und woblklingend, so daß man oft seine helle Freude daran haben konnte. Dabin gehören namentlich die Reden des Hoffschien Jägers (Herr Holz) und des Wachtmeisters (Herr Geyer), und vor allem die unvergleichliche Koppen-predigt, die Herr Stark zu halten hatte. Als der Vortrag fiel, erlang anhaltender, schallender Applaus, der den besten Beweis für das schöne Gelingen der Aufführung lieferte. Auge und Ohr waren gleich-mäßig befriedigt, das Ohr durch die vernommenen Worte und das Auge durch die dünnbewegten Szenen und die vorzüglichen Kostüme. — Der zweite Teil der Trilogie, „Die Piccolomini“, zeigt weniger hümisches Leben, obgleich auch hier einige Partien, wie die Versammlung der Generale und besonders das nachfolgende Banquet, eine gewisse elementare Wirkung ausüben. Beide Akte müßten abermals der Regie nicht unbedeutliche Schwierigkeiten bieten, sie waren indes nach Möglichkeit überunden worden, so daß die Handlung sich ziemlich glatt abwickelte. Im allgemeinen streift diese mit mehr klassischer Ruhe als im ersten Teile dem erblischen tragischen Ausgange entgegen und bringt dabei Szenen von wunderbarer Schönheit und großer Gefühlswärme. Zu den letzteren gehören vor allem die Unterredungen zwischen Mar und Thesla, den geminderten Gestalten des ganzen Dramas, und nachdem zwischen den beiden Piccolomini, Vater und Sohn. Auch die Charakterzeich-nung kommt hier zu ihrem vollsten Recht, und den Darstellern muß nachgerühmt werden, daß sie ihre Rollen mit Eifer und Verständnis studiert hatten. Wallenstein war nach den historischen Berichten ein Mann von langer, hagerer Gestalt, hoher Stirn, gelblicher Gesichtsfarbe und kleinen, stehenden Augen. So

fab er ja nun in der Verfürperung des Herrn Albert Bauer nicht aus, wohl aber traf dieser scharf sein inneres Wesen, seinen maßlosen Ehrgeiz und Stolz, seine Herrschucht und veraltete Lebens-schaulichkeit. Herr Gustav Kirchner spielte den Oberst Butler, den solbatischen Emporkömmling, eine knaflische, fast invidierende Erscheinung, unter deren Einfachheit, Treuherzigkeit und Niederkert man scheinbar einen Mord verborgen wäbmen konnte. Sehr glücklich gab nach Maße, Sprache und Haltung Herr Stark den kroatischen General Solami wieder; man hätte kaum glauben sollen, daß es derselbe Darsteller sei, den man eben erst als Kapuziner gesehen. Herr Diez und Herr Geyer boten als Dußenberg und Octavio Piccolomini zwei vortreff-liche Leistungen, durchgearbeiteter und feiner als die des Herrn Holz, der gleichwohl als Mar Piccolomini weit wärmere Sympathien zu erlangen wußte. In der Rolle der Thesla, der Tochter des Friedländer, erstürten Fräulein Toni Musfäus, um durch ihre Munnut die Herzen der Zuschauer ebenso zu gewinnen, wie die Reinesfinn das Herz ihres Mar gewonnen. Die ganze Aufführung hinterließ einen vorzüglichen Eindruck und rief oft sich mehrfach wiederholenden Beifall nach. Gegen Erwarten war das Haus nicht zuverkauft, wenn auch recht gut besetzt.

Haus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Stedten bei Freyburg a. U., 15. Aug. In vergangener Nacht wurde in die Gashirtschaft des Herrn Karl Weigert eingebrochen und aus dessen Tansaal mehrere Kupfergeschirre, 27 neue Getreidekörbe, Lampen, Biergläser und eine Anzahl gefüllte Gimmagelbüchsen gestohlen. Als Täter wurde durch den in Freyburg stationierten Wachtmeister Rudolph der dortige Oßfischer Vorber ermittelt, der die geraubten Gegenstände in einem Marksfelde unfern des Dorfes versteckt hatte. Vorber, der schon wiederholt wegen Diebstahls verurteilt ist, wurde dem Amtsgerichtsgenängnis in Freyburg zu-geschickt.

Von der Unkrut, 15. Aug. Von der Ernte. Wie die anderen Körnerfrüchte, ergibt auch die Weizenenernte einen weit geringeren Ertrag als in den letzten Jahren. Geerntet wurden im Durchschnitt auf den Morgen fünf Schock, während der Körner-ertrag vom Schock etwa 170 Pfund betrug. Hin-gegen sind die Futterbohnen (Saubohnen) ausgezeichnet geraten, wie denn auch die Ackerbesen einen selten üppigen Stand zeigen.

Wetterwarte.

Voraus-sichtliches Wetter am 18. Aug.: Ver-änderlich, angenehm kühl. Neigung zu Gewittern. — 19. Aug.: Wollig, teils heiter, ziemlich kühl, meist trocken.

Vermischtes.

(Der deutsche Kronprinz über die Turn-vereine.) Zum Kreisfesten in Rathenow hat der deutsche Kronprinz folgenden Telegamm an die Turn-vereine verfaßten mäßigsten Turnern entbiete ich als Professor des Festes meinen Gruß. Ich beehere es anrichtig, daß ich verbinde bin, dem Feste beizuwohnen. Möge das stille, aber um so anerkennenswertere Wirken, welches die Turnvereine schon seit Jahns Zeiten im Dienste des Vaterlandes für die Erhaltung der Volkskraft und durch die Eglung der Jugend befrucht haben, allseitig von Erfolg und Segen gekrönt sein. Gut! Wilhelm, Kronprinz.

(Eisenbahnunglück.) Auf der Bahn „Machis Eimes“ in Eichen (Nahs) wurden durch eine Gasexplosion ein Maschinenheizer und drei Arbeiter schwer verletzt.

(Dynamitexplosion.) In Chihuahua (Mexiko) wurden über dreißig Arbeiter und einige amerikanische Werkstüher durch Explosion eines mit Dynamit beladenen Wagens getötet.

(Erbliche Ehenbannfälle.) In Duisburg wurde ein Mangler, auf dem Bohndof in Weiskorf ein Feser und auf der Eichenbahnstraße Ems-Dortmund ein Feser überfahren: alle drei wurden sofort getötet.

(Vergiftungserscheinungen.) stellten sich bei einer in Bochum wohnenden Familie nach dem Genusse von Salat ein. Der jüngste Söhne Argt hatte fest, daß verdorbenen Salat genagt worden ist. Der Gemann, die Frau und ein Kind liegen schwer krank darnieder.

(Eine riesige Deuktonne) ist jetzt zur besseren Sicherung des Schiffsverkehrs in dem gefährlichen Fohrwasser vor der Elbe, wo schon manche Schiffsunfälle sich ereignet haben, zwischen dem ersten Eibeuerwerf und dem äußersten Weiereuerwerf ausgelegt worden. Die Tonne gibt selbst-tätig und durch Einwirkung des Windes deutliche An-De-sionders wäbren in diese Einrichtung bei Hoch.

(100 000 Mark für ihre Arbeiter) gestiftet hat die Wäzburger Schmelzfabrik von Böwig und Bauer, die jeden die 7000. Maschine fertiggestellt hat.

(Der Aufbau von San Francisco) geht dem amerikanischen Kriegsminister zu langsam. Er hat besonderen Wert auf Kommandanten der Eibebecken, General Ouellet, eingefordert. Alle verfügbaren Arbeiter sind an Bauung der Gefährlichsten beschäfftigt, und die Unter-bauung der Einwohner ist als Nebenache behandelt worden. Infolge des Mangels genügender Handwerker für Häuser-bauten müssen 50 000 Menschen noch für unablesbare Zeit in Zelten schlafen, und die damit verbundenen gefahrlichen Nachteile veranlassen die Regierung von Senchen.

und zwar unschuldig bestraft werden sollte. Seine Bittensache ist als Legitimation ausreichend gewesen. Uebri- gen habe er die Schranke gar nicht haben können. Das Vorgehen des Bahnmärkers ist durchaus unerschwerlich gewesen. Jenge Judoth habe er sehr unbillig gehandelt und hätte den Angeklagten freisprechen müssen. Künstliche An- sätze ergaben aber, das der Beamte ein unerbittlicher Charakter und ein im höchsten Maße freit- lüchtiger Mann sei. Auch ein Jenge befand, daß ihm das Vorgehen des Bahnmärkers gegen den Angeklagten als eine Provokation erschienen ist, die er sich nicht hätte gefallen lassen. Ihm sei es auch vorgekommen, als hätte Judoth die ihm auf gleich als Strafe schuldig wollen. Der Staatsanwalt beantragte eine Ermäßigung der Strafe auf fünf Mark. Das Gericht hob aber das Urteil auf und sprach Kallenberg frei, da der Beamte nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes gehandelt habe. — Der Bahnmärker Judoth ist übrigens schon seit längerer Zeit, wohl infolge dieses Falles und anderer von seiner bisherigen Stelle am Bahnhofsberg bei Wiesentz abtrifft vertrieben worden.

Ein angereicherter französischer Offizier ist der Hauptmann Ridmann. Er wurde am Dienstag in Rennes wegen Unterschlagung von Gelde zu drei Jahren Ge- fängnis verurteilt. Der Verurteilte hatte die Vermittlungen in seiner Eigenschaft als Verwalter der Kasse des 24. Dragoner- Regiments in Dinan begangen.

Wegen Mißhandlung Untergebener ist nach der „Rhein. Post“ gegen einen erst kürzlich von der Unteroffizierskategorie in Weichsel 7. rheinischen Infanterie- Regiments Nr. 69 in Trier übertriebenen Unteroffizier ein Verfahren eingeleitet worden. Bis heute sind schon mehr als 160 Fälle von Mißhandlungen bekannt.

Das Kriegsgericht in Plessburg verurteilte den Füsiliers Köhling von Regiment Nr. 86, der aus dem Wärfungen des Majors Prinz Geislich von Neß an eine Uhr herausgehoben hatte und dann schuldig war, zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und Ehrenverlust.

Greiz, 14. Aug. Die schweren Ausfährungen freier Bauarbeiter gegen Arbeitswillige beschäftigen zurzeit die hiesigen Gerichte. Es sind nicht weniger als 24 Anklagen erhoben. Einen Mann, der einen Arbeits- willigen gegenüber Bemerkungen machte, als ob er ihn überlegen wollte, wurde das Urteil zu einer Woche Gefängnis, Schlämmer wird es denen ergeben, die sich zu Gemüths- krankheiten gegen einen Gemüths- kranken und einen Gemüths- kranker Mutter hinsetzen ließen. Ein Ende des Streiks im Baugeverbe ist noch nicht abzusehen, er kann noch Monate dauern.

Lehrer und Arzt. Ein bemerkenswertes Urteil fällt das Gericht zu Wingen. Ein Lehrer hatte einen Knaben bestraft. Ein Arzt stellte darauf ein Zeugnis aus, worin er die Bestrafung als „Mißhandlung“ bezeichnete. Darauf ließ der Lehrer den Knaben sofort von dem Bezirks- arzt untersuchen. Dieser bezogte, daß von einer Mißhandlung nicht die Rede sein könne; mit Recht erhob nun der Lehrer gegen den Arzt Klage wegen Verleumdung, daß das Gericht stattgab. Der Arzt wurde zu 90 Mark Strafe und zur Erstattung der Kosten verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Aug. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge ist für die Mittelmeerreise des Kaisers im Frühjahr 1907 wiederum der Postdampfer „Hamburg“ von der Hamburg-Amerika-Linie gechartert worden.

Somburg, 17. Aug. Der englische Volkshafter La celler's berichtet das Ergebnis der Wahlen zu den Zusammenkunft in Gronberg im Sinne eines guten Einvernehmens zwischen beiden Völkern als bedeutenden Erfolg. Diese Auffassung

teilen alle Persönlichkeiten, die in die Einzelheiten der Zusammenkunft eingeweiht sind.

Frankfurt a. M., 17. Aug. Die „Frankf. Ztg.“ meldet, daß der Kaiser und König Eduard Mittwoch spät abends auf Schloss Friedrichshof in Anwesenheit des Sekretärs des eng- lischen auswärtigen Amtes, Harding, und des Staatssekretärs v. Schirich bis 2 Uhr nachts dauernde Besprechungen gehabt hätten. Ob und inwieweit diese Nachricht zutrifft, ist unkontrollierbar. Der Kaiser las gestern Mittag bei der Denkmals- enthüllung in Homburg mit merklich ermüdeten und bewegter Stimme die große Hefenrede ab.

Rom, 17. Aug. Die italienische Presse meint, daß die Zusammenkunft in Gronberg einen Akt der Freundschaft zwischen Deutschland und England nach sich ziehen werde. Der vorgestrige Tag bedeute eine neue Garantie für den Weltfrieden.

Hannover, 17. Aug. Aus Gmunden wird gemeldet, Prinz Georg Wilhelm von Cumberland land begeh sich zur Taufe des kaiserlichen Enkels nach Berlin.

Bochum, 17. Aug. Die Zementfabrik Rheinisch- Westfälische Zementindustrie engagierte eine Anzahl obersteierischer Arbeiter. Bei der Ankunft wurde der Transport von einer erregten Menge einheimischer Arbeiter umzingelt, die die Ankommenden mit Stock- schlägen und Steinwürfen traktierten, sodaß sie ge- nötigt waren, nach Neu-Bochum zurückzukehren. Abends wurden sie unter polizeilichem Schutz in die Fabrik geleitet. Einige Ruhestörer wurden verhaftet.

Trier, 17. Aug. 15 Kinder, die in einem Heiligenhäuschen in Dausendorf vor einem Gewitter Schutz suchten, wurden durch einen Blitzschlag verletzt.

Atten, 17. Aug. Der diplomatische Vertreter Bulgariens in Salonik ist, der „Mgd. Ztg.“ zufolge, auf zwei Briefe von bulgarischen Komitatsschiffen hin, in denen er mit dem Tode bedroht wird, ab- gereist. Zur Rettung der Geschäfte wurde der Sekretär der bulgarischen Gesandtschaft in Konstanti- nopol berufen.

Konstantinopel, 17. Aug. Die Nachrichten über die Katastrophe in Anghialo haben im rumelischen Patriarchat eine niedererschütternde Wirkung ausgeübt. Gestern versammelten sich die Synode und der Konvent zu einer gemeinsamen überberberlichen Sitzung und beschloßen, eine hochherzige und energische Protestnote, die Satisfaktion und Herstellung des status quo fordert, an die Pforte und die Groß- mächte zu richten. Die Protestnote wurde gestern nachmittag von einer Deputation von sechs Mit- gliedern der Synode dem Großvezier überreicht. Der Großvezier erklärte, noch keine offizielle Kenntnis zu haben, versprach aber sein Möglichstes zu tun. Eine gleiche Protestnote soll der Patriarch Joachim heute persönlich dem Doyen der Pfortschaffter überreichen. Einzelne Flüchtlinge aus Anghialo treffen nach und nach hier ein. — Türkische Nachrichten aus Athen melden, daß zwei griechische Banden neuerlich

die Grenze überschritten haben, und daß die griechische Regierung infolge der antigrichischen Ereignisse in Bulgarien nichts gegen die Ueberschreitung der Grenze tue.

Konstantinopel, 17. Aug. Aus Safa Bagh (Kofung) im Vilajet Usak wird ein Zwischenfall gemeldet. Sonnabend wurde aus Anlaß einer von der gemischten Kommission vorgenommenen Unter- suchung ein türkischer Leutnant auf bulgarischem Gebiete von bulgarischen Offizieren niederge- macht. Bulgarische Truppen hätten, wie es heißt, die Grenze überschritten, eine türkische Abteilung ein- geschloßen und eine Höhle besetzt.

Sofia, 17. Aug. Die Untersuchungskommission in Anghialo gestattet niemanden den Eintritt in das Städtchen. Uebergebrannt sind etwa 900 von 1000 Häusern. Der verhaftete griechische Bischof hat bisher jede Aussage verweigert.

Tanger, 17. Aug. Die ganze Stadt ist in Auf- regung. Anlaßlich der Ankunft des neuen Stadt- governours griffen Anhänger Kaisulic vor den Stadttoren Angeraleute an, von denen sechs ge- tödtet wurden. Die Behörden ordneten die Schließung der Stadttore an. Alle Häuser und Kaufläden sind geschlossen. Der Gouverneur machte sich mit den Truppen zur Verfolgung der Angreifer auf. Im Kampfe gelang es ihm, die Auftrücker zu Boden zu schlagen. Einige Landstreicher suchten mit den Rebellen gemeinsame Sache zu machen. Einer von ihnen, der einen Angriff auf den Gouverneur wagte, wurde sofort enthaupet, sein Kopf auf ein Bajonnet gepflanzt, und ein Soldat ritt damit durch die Stadt.

Waren- und Produktbörse.

Berlin, 16. August. Weizen 1000 kg Juli 179,25, Sept. 173,50, Dez. 175,00, Roggen 1000 kg Sept. 153,25, Okt. 154,50, Dez. 155,50, Hafer 100 kg Juli 151,75, Sept. 152,50, Mais 1000 kg Juli 128,25, Dez. 129,50, Rübsöl 1000 kg Okt. 88,40, Dez. 85,20, M.

Die von Nordamerika eingetroffenen neuen Dorschfische haben anfangs zwar hier mäßige Stimmung erzeugt. Es gab jedoch nur wenig Verkäufer, daß bei schwachen Umlauf Weizen und Roggen den geringen Preisstand wieder gewonnen. Hefe vermindert sich. Großbäcker gerade paratig angeboten und be- nachteiligt sich im Werte. Mühlrot bei knappem Angebot steigerte sich weiter im Preise.

Wichmarkt.

Leipzig, 16. Aug. Bericht über den Schlachthof- markt auf dem südlichen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 160 Kinder, und zwar 34 Ochsen, 9 Kalber, 70 Schafe, 47 Bullen; 774 Kälber; 301 Stüd Schafelämmer; 1347 Schweine, und zwar 1347 deutsche, zu 2582 Tiere. Preise: Ochsen: I. 87, II. 83, III. 75, IV. — M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Lämmer: I. 83, II. 80, III. 74, IV. 66, V. 55 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 79, II. 74, III. 68 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kälber: I. 58, II. 55, III. 45, IV. — M. für 50 kg Lebendgewicht; Schafe: I. 43, II. 41, III. 38 M. für 50 kg Lebendgewicht; Schweine: I. 73, II. 71, III. 69, IV. 66 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Verkauf: 150 Kinder, und zwar 28 Ochsen, 9 Kalber; 69 Schafe, 44 Bullen, 773 Kälber, 233 Schafe, 1308 Schweine. Geschäftsgang: Kinder, Ochsen, Kalber, Schafe, Bullen mittelmäßig, Kälber gut, Schafe, Schweine mittel- mäßig.

Anzeigen.

Sonntag den 19. August (10. n. Trinitatis) predigen: Gesammelt wird eine Kollekte für Mission unter den Juden. Pomm. Vorm. 1/2 8 Uhr: Pastor Wertheimer. Pomm. 1/2 10 Uhr: Diak. Wuttke. Im Anschluss Beichte und heil. Abendmahl Diakonus Wuttke. Pomm. 11/4 Uhr: Missions-Kinder Gottes- dienst im Dom. Stadt. Vorm. 1/2 8 Uhr: Diak. Wuttke. Pomm. 1/2 10 Uhr: Diak. Schulmeyer. Pomm. 11/4 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Nimmke. Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Missionsinspektor Licentiar der Theologie W. Tritteloh aus Berlin — Gr. Richterfelde. Pomm. 11 Uhr: Versammlung der Kinder am Friedhöfchen zum Gedächtnis an den Dom, wo um 11/4 Uhr gemöhnlich ein Missions- Gottesdienst für die Kinder stattfindet. Abends 1/2 8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seifnerstr. 6. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Katholische Kirche. Sonnabend 5 Uhr abends: Beichte. Sonntag morgens 1/2 7 Uhr: Beichte. 1/2 8 Uhr: Frühmesse. 1/2 10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Pomm. 2 Uhr: Christenlehre oder Abendm. Volksbibliothek und Lesesalle geöffnet Sonntag von 11—12/2 Uhr vorm.

Gottesdienste im Kirchspiel Frankleben. In Frankleben vorm. 1/2 10 Uhr und nachm. 1/2 2 Uhr. Gottesdienste im Kirchspiel Wenddorf. In Wenddorf vorm. 10 Uhr. Kammertitz vorm. 8 Uhr. Gottesdienste im Kirchspiel Trumpa. In Trumpa vorm. 10 Uhr und nachm. 1/2 2 Uhr. Gottesdienste im Kirchspiel Ebergau. In Ebergau um 8 Uhr. Kirch-Wenddorf „ 10

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 3 1/2 Uhr starb meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

Frau R. Reinefarth

geb. Moritz

im Alter von 61 Jahren. Merseburg, den 17. August 1906.

Geh. Regierungsrat Reinefarth, Oberbürgermeister a. D. im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag den 20. d. M., vormittags 11 Uhr, auf dem Stadtgottesacker statt.

Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Schwägerin

Minna Schelle

im 56. Lebensjahre. Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetruht an

im Namen der Hinterbliebenen

Eduard Schelle.

Merseburg, den 16. August 1906. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Stadt- friedhof aus statt.

Bekanntmachung.

Der Kotschortwerverkauf ist von heute ab an Stelle des Kaufmanns Henning des Kaufmanns und Restaurateurs Lehmann hier selbst, Demnitzstr. 14, „Alter Deffauer“ übertragen worden.

Merseburg, den 15. August 1906.

Die Verwaltung der Gasanstalt.

Zwangsvorsteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 46 Blatt 1790, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des früheren Schuhmachers, jetzigen Restituents Franz Wohlau in Merseburg eingetragenen Grundstücke, nämlich dreibe- rechtigtes Wohnhaus mit unermesslichem Hofraum große Sirtzhofstr. 4 mit einem Aufgangswert von 444 M., ferner Gartenblatt 6, Parzelle 143 Acker, Plan 954 von 4 a 10 qm mit einem übrigen Reinertrag von 52/100 Talern und Gartenblatt 8, Parzelle 87/15 Acker, Plan 353 von 37 a 70 qm mit einem Reinertrag von 7,39 Talern

am 8. September 1906,

vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 4. Juli 1906.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 5.

Zwangsvorsteigerung.

Sonntag den 18. Aug. er, vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im „Cafino“ hier selbst

1 Kleidersekretär.

Merseburg, den 16. August 1906.

Tauchtisch, Gerichtssozialbehr.

Hallesche Strasse 24 b

Barriere-Wohnung mit Vorgarten, Preis 210 Mark, sofort zu vermieten und am 1. Okt. oder später zu beziehen. Näheres

Wendauerstraße 2 b.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gelesen vom 11. Juni 1870

Sonnabend, den 18. August 1906.

Wie die Saat, so die Ernte.

Von Meier-Vode, K. Landwirtschaftslehrer
in Augsburg.

Auf die Menge und Qualität der Ernteprodukte hat die Art der Ausführung der Saat den allergrößten Einfluß, denn es ist ohne weiteres einleuchtend, daß nur bei vollständig gleichmäßiger Verteilung und Unterbringung des Saatgutes eine ausgeglichene Ware von hohem Gebrauchswert erlangt werden kann. Dieses Ziel, möglichst große Erntemengen von guter Beschaffenheit zu gewinnen, läßt sich neben einer sachgemäßen Bodenbearbeitung, Düngung und Sortenwahl nur allein durch die Drillkultur erreichen, welche gegenüber der noch weit verbreiteten Breitfaat in der Hauptsache die folgenden Vorteile gewährt:

1. Bei der Drillfaat findet eine durchaus gleichmäßige Verteilung des Saatgutes statt, so daß jeder Pflanze im Boden zur Ausbreitung der Wurzeln und über der Erdoberfläche zur Entfaltung oder oberirdischen Pflanzenteile ein gleich großer Raum zur Verfügung steht, während sich bei der Breitfaat mit der Hand niemals eine solch gleichmäßige Verteilung der Körner erreichen läßt. Bei der Handfaat kann es kaum vermieden werden, daß stellenweise zu dünn gesät wird. Wo nun die Pflanzen zu dicht stehen, können sich dieselben naturgemäß nicht so kräftig entwickeln, wie auf denjenigen Stellen, auf welchen dem einzelnen Pflanzenindividuum ein großer Standort eingeräumt wird, denn bei dichtem Stand finden die Pflanzen erheblich weniger Nahrung wie bei weitem. Dabei handelt es sich keineswegs lediglich um die Bodennährstoffe, sondern in gleicher Weise auch um die durch die Blätter aufzunehmenden Bestandteile der Luft. Dort, wo die Pflanzen zu dünn stehen, entwickeln sich dieselben ganz anders als auf den dicht gesäten Stellen, und es ist auch nicht ausgeschlossen, daß ein zu dünner Pflanzenbestand gewisse Unkräuter aufkommen und reifen läßt.

2. Da bei der Drillfaat die Körner in gleich weit von einander entfernten Reihen gesät werden und somit eine durchaus gleichmäßige Verteilung des Saatgutes über die ganze Fläche erfolgt, so kann auch das Licht ungehindert auf die Pflanzen einwirken; dadurch wird der für das Pflanzenleben so wichtige Stoffzuggangsprozeß in günstiger Weise beeinflusst.

3. Das direkte Einfallen der Lichtstrahlen auf die unteren Stengelpartien trägt wesentlich zur Kräftigung dieser Pflanzenteile bei, so daß das Getreide widerstandsfähiger gegen das schädliche Lagern wird.

4. Bei der Drillfaat kann sich der als Unterfaat unter Getreide ausgesäte Klee bei weitem besser entwickeln, als bei der breitwürfigen Saat.

5. Das Säen der Körner in gleich weit entfernten Reihen ermöglicht das Behaden des Getreides bald nach dem Aufgehen, wodurch eine sich bildende Erdruste gebrochen, der Luft Eintritt in den Boden geschaffert wird und die Verteilung der oft so massenhaft auftretenden Unkräuter in förderlichster Weise in die Wege geleitet werden kann.

6. Bei der Breitfaat kann die Unterbringung des Samens niemals so erfolgen, daß alle Körner in eine gleich tiefe Lage im Boden kommen.



Huhn mit Augenkappe zum Kühlen.

(Text siehe Seite 2)

Einige Körner bleiben obenauf liegen und können dann wegen mangelnder Feuchtigkeit häufig nicht keimen oder werden von Vögeln aufgefressen. Diejenigen Körner, welche zu tief in dem Boden eingebettet werden, keimen vielfach wegen Mangel an Luft gar nicht, und wenn sie keimen, dann entstehen in der Regel zur kümmerlichen Pflänzchen daraus. Das Unterbringen des Saatgutes in verschiedene Bodentiefen hat jedenfalls ein gleichzeitiges Aufgehen des Samens und daher eine ungleichmäßige Entwicklung der Pflanzen während ihrer ganzen Vegetationszeit zur Folge, so daß die Pflanzen in verschiedenen Reifestadien geerntet werden müssen, was dann wiederum die Erzeugung einer wenig ausgeglichenen Ware zur Folge hat, die niemals so gut

verwertet werden kann, wie ein aus möglichst ausgebildeten und ausgereiften Körnern bestehendes Produkt. Es ist daher von allergrößtem Werte, schon bei der Saat für eine durchaus gleichmäßige Unterbringung des Samens, wobei ein Korn ebensoweit in den Boden gebracht wird, wie das andere, Sorge zu tragen. Dieses Ziel der Saatgutunterbringung läßt sich nur bei der Drillkultur erreichen. Die am unteren Ende der Saateinlegehörner angebrachten Drillschar hinterlassen bei der Vorwärtsbewegung der Saatsmaschine Rillen im Boden, in welche die Samenkörner in gleiche Tiefe eingebettet werden, wodurch für ein gleichzeitiges Keimen, für gleichmäßige Entwicklung und Reife der Pflanzen in bester Weise gesorgt ist.

7. Da durch die Drillmaschine eine gleichmäßige Unterbringung der Körner in nicht zu große Tiefen herbeizuführen ist, so kann die Drillkultur bei Wintergetreide als eine zweckmäßige Maßnahme zur Verhinderung des Auswinterns dienen.

8. Infolge der richtigen Saattiefe, des gleichmäßigen Pflanzenbestandes und der damit im Zusammenhang stehenden günstigen Ernährungsbedingungen, der ungehinderten Einwirkung des Lichtes und der Luft, entwickeln sich bei der Reihenfaat die Pflanzen rascher und üppiger als bei der Breitfaat und liefern daher auch größere Erntemengen von besserer Qualität.

9. Bei der Verwendung einer Drillmaschine ist der Landwirt bei der Ausführung der Saat weniger von der Witterung abhängig, als bei der Breitfaat, da auch bei stärkstem Winte die Pflanzungsarbeiten mit der Drillmaschine ohne Nachteil ihren Fortgang nehmen können, während unter solchen Verhältnissen die Breitfaat oftmals geradezu unausführbar ist.

10. Endlich sei noch auf die bedeutende Samenerparnis hingewiesen, welche sich bei Benutzung einer Reihensaatmaschine erzielen läßt. Die Einsparungen dadurch allein betragen in der Regel so viel, daß sich die Anschaffungskosten einer Drillmaschine schon in kürzester Zeit bezahlt machen.

Welch' bedeutender Gewinn durch die Benutzung einer Reihensaatmaschine erzielt werden kann, lehrt der nachstehende, vom Bezirksverband der Darlehensvereine im Kgl. Bezirksamt Augsburg ausgeführte Versuch: Auf zwei gleich großen und in jeder Hinsicht vollkommen gleichartig beschaffenen Grundstücken wurde die Saat von Weizen zur Hälfte in ortsüblicher Weise mit der Hand breitwürfig, zur Hälfte mit einer Saatsmaschine in Reihen ausgeführt. Die Saatenmengen betragen bei der Breitfaat 40 Pfd. pro Hektar, bei der Reihensaat 200 Pfd. pro Hektar, somit eine Saatgutersparnis von 240 Pfd. pro Hektar. Geerntet wurden pro Hektar: bei der Reihensaat 15,26 Zentner Körner und 86,00 Ztr. Stroh, bei

der Weizenfaat 34,80 Ztr. Körner und 70,50 Ztr. Stroh, somit Mehrertrag bei der Drillkultur 10,46 Ztr. Körner und 15,50 Ztr. Stroh. Der durch die Reihenfaat erzielte Gewinn beziffert sich demnach auf: a) Saatgutersparnis an Körnern 2,40 Ztr. à 9,00 Mt. = 21,60 Mt., b) Mehrertrag an Körnern 10,46 Ztr. à 9,00 Mt. = 94,14 Mt. und Mehrertrag an Stroh 15,50 Ztr. à 1,50 Mt. = 23,25 Mt., zusammen 138,99 Mt. Zu dem angeführten Versuche wurde eine im Frühjahr 1902 von den „Vereinigten Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, vorm. Epple u. Burbaum in Augsburg“ angekaufte Reihensämaschine verwendet. Diese Maschine, welche eine Spurbreite von 2 Meter hat, kostete 405 Mt., so daß also schon bei einer Saat von nur 3 Hektar Weizen die Anschaffungskosten der Sämaschine vollständig gedeckt waren. Es hat sich die in Verwendung gekommene Drillmaschine „Mugkita“ der Vereinigten landwirtschaftlichen Fabriken, vormals Epple u. Burbaum, nach von mehrjährigen Beobachtungen der Versuchsanstalten in jeder Hinsicht bewährt, so daß diese Reihensämaschine, die übrigens auch noch in verschiedenen anderen Größen in den Handel gebracht wird, bestens empfohlen werden kann.

Wenn nun auch nicht in Abrede zu stellen ist, daß unter gewissen Verhältnissen die Weizenfaat ohne Reihensämaschine, so ist doch bei der Weizenfaat die Fälle der Reihenfaat, welche allerdings nur geringfügige Aderbestellung zur Voraussetzung hat, abhängig der Vorzug zu geben. Trotz der großen Vorteile, welche die Reihensämaschine ohne Zweifel mit sich bringt, wird nun aber von dem Gebrauch dieser nützlichen Maschine, namentlich in bäuerlichen Betrieben, vielfach noch Abstand genommen, was häufig seinen Grund darin hat, daß in den kleinen Wirtschaften keine so vollständige Ausnutzung der Maschinen erzielt werden kann, wie in den mittleren und größeren Landwirtschaftsbetrieben. Jedoch kann sich auch der bäuerliche Besitzer infolge der Vorteile der Drillkultur verschaffen, wenn er sich mit einigen Nachbarn zur gemeinschaftlichen Anschaffung und Benutzung einer Drillmaschine zusammen tut, wie das bereits in vielen Gemeinden schon jetzt mit bestem Erfolge geschieht.

Die Bekämpfung der Rostkrankheiten. (Nachdruck verboten.)

Herr Dr. Kirchner, Professor der Botanik an der k. Landw. Hochschule in Hohenheim und Vorstand der k. Anstalt für Pflanzenschutz daselbst, sagt in seinem in zweiter Auflage erschienenen, allen Landwirten, Gärtnern usw. sehr zu empfehlenden Werke: „Die Krankheiten und Beschädigungen unserer Kulturpflanzen“ über die Bekämpfung des in diesem Jahre (1906) in großer Ausdehnung auftretenden und ganz bedeutenden Schaden verursachenden Getreiderostes. Die Rostkrankheiten sind ungemein häufig und je nach dem Umfange, in dem sie auftreten, kann das Getreide bis zum Eintreten einer völligen Missernte geschädigt werden. Direkte Bekämpfungsmittel sind nicht bekannt, die Abwehr hat folgende Punkte zu berücksichtigen:

1. Alle Umstände, welche ein gleichmäßiges, schnelles Auflaufen der Saat begünstigen und die gute Weiterentwicklung der Getreidepflanzen fördern, beschränken zugleich das Ausbreiten des Rostes, also gute Beschaffenheit und zweckmäßige Zubereitung des Bodens, gleichmäßige Unter-

bringung der Saat mittels der Drillmaschine.

2. Eine frühzeitige Aussaat hat sowohl bei Winter- wie bei Sommergetreide die Wirkung, das Auftreten des Rostes wesentlich einzuschränken.

3. Zufuhr von Phosphorsäure (als Superphosphat, Thomasmehl) ist ein Vorbeugungsmittel gegen den Rost, reichliche Stickstoffdüngung dagegen, besonders Kopfdüngung mit Chilisalpeter, begünstigt seine Ausbreitung.

4. Verschiedene Getreidesorten zeigen eine sehr verschiedene Empfindlichkeit gegen die Rostkrankheiten, namentlich den Gelbrost.

5. Zur Bekämpfung des Schwarzrostes ist die Ausrottung der Sauerdornsträucher in der Nähe der Getreidefelder zu empfehlen. Auch die Vertilgung der Quecke, die den Schwarzrost sehr häufig beherbergt, ist anzurathen.

D. S.

Das Fallobst in der Küche.

Das unreif abgefallene Obst liefert ein nicht zu unterschätzendes Material, besonders für Landbewohner. Meist wird es aus Unkenntnis oder Bequemlichkeit einfach als Schweinefutter verwendet. So sammle man z. B. abgefallene Aprikosen, Reineclaudes und Mirabellen in Körbe, lege sie, falls sie noch hart sind, einige Tage in die Sonne zum Nachreifen und koche sie dann in etwas Wasser zu Brei, füge nach Geschmack Zucker hinzu, und lasse alles nochmals gut kochen, fülle die Masse in Steintöpfe und verwerte sie Marmelade als Brotaufstrich, Kompott oder Beigabe zu Klößen und dergleichen Gerichten. Fallobst gibt ebenfalls einen guten Essig. Man kann hierzu alles Obst durcheinander nehmen. Man zerstampft es so klein wie möglich, schüttet es in ein gutes, sauberes Faß oder einen großen Steintopf, gießt auf 25 Liter Obst 20 Liter kochendes Wasser und stellt das Gefäß an einen warmen Ort. Nach etwa einer Woche ist das Obst in Gärung geraten, und man gießt das Flüssige nun durch ein reines Tuch in ein anderes Gefäß, fügt etwa ¼ Liter Bierhefe und ein halbes Schwarzbrot hinzu, das man klein schneidet, deckt einen dichtschließenden Deckel darauf, bindet eine dicke wollene Decke darüber und läßt es vier Wochen ruhig stehen, ohne daran zu rühren. Danach ist der Essig gut und kann auf sauber gespülte, trockene Flaschen abgezogen, verkorkt und verbraucht werden. Fallopfeel sind vorzüglich zu Gelee, Apfelsaft, zu Suppen und Limonaden und zur Bereitung von Apfelwein zu verwenden. Reiferes Fallobst wird am besten abgebacken. Fallobstbirnen ergeben ein vorzüglich haltbares Birnenmuss. Reife Fallopfeel rührt man zu Pflaumenmuss, macht sie, geschält, zu süßen Pflaumen, Marmelade oder Saft ein; auch geben sie einen wohlschmeckenden Säfte. Alles Fallobst läßt sich auch sogleich frisch zu Kompott, Suppen und Saucen verbrauchen. Fallobstbirnen kann man auf viele Weise gleich, als Birnenklöße, Birnen mit Hirse, schleiflich

Himmelreich, Essigbirnen verwerten, Birnenfaat mit Essig vermischt ist ein angenehmes kühlendes Getränk für die heiße Jahreszeit

Das Nachreifen der Äpfel.

Es ist eine allbekannte Tatsache, daß gerade die edelsten Apfelsorten vor ihrer Vollreife gepflückt werden, also am Baum nicht vollständig ausreifen können. Wenn das Obst vom Baume gepflückt wird, ist es eben in dem sogenannten „baumreifen Zustande“ und erhält es erst durch die Nachreife im Keller oder in anderen kühlen Räumen die vollkommene Reife, wo es bekanntlich am süßesten, wohlschmeckendsten ist. Bei vielen Apfelsorten, besonders bei den spätreifenden, befindet sich in ihrem baumreifen Zustande eine bald größere, bald geringere Menge von Stärke, welche sich nach dem Lagern des Obstes in Zucker verwandelt; dieser Stärkegehalt ist aber, sobald die Reife zunimmt, fortwährend im Abnehmen begriffen und tritt bei den verschiedenen Sorten in verschiedener Menge auf. So z. B. sehen wir, daß die frühreifenden Sorten im baumreifen Zustande keine oder nur äußerst wenig Stärke enthalten. Hingegen weisen die spätreifenden Sorten ca. 24 Prozent Stärke auf. Dies trifft sogar dann zu, wenn die Äpfel selbst den ganzen Oktober hindurch am Baum bleiben. Infolge dieser Umwandlung der Stärke kann der Zuckergehalt im Apfel nach dem Abpflücken absofort zunehmen, auch wird durch die Wasserverdunstung der Saft im Apfel, konzentrierter.

Behandlung des kranken Geflügels.

(Aus dem sehr empfehlenswerten Buche: „Man, Das gesunde und kranke Haustier“, unentbehrlicher Ratgeber für jeden Landwirt und Tierbesitzer.)

Die Augenerkrankungen. Man unterscheidet hier: 1. Die Entzündung des äußeren Auges. 2. Die Entzündung des inneren Auges. 3. Die infektiösen Augenerkrankungen. 4. Neubildungen. 1. Die Entzündung des äußeren Auges. Unter den Entzündungen des äußeren Auges verstehen wir Rötung und Entzündung der Bindehaut, der Augenlider, der Wimpern und Wimperhaare, der durchsichtigen Hornhaut und der Tränen- und Talgdrüsen. Die Ursachen dieser Erkrankungen bestehen in inneren und äußeren Einflüssen. Erkältung, falsche Ernährung, Unterdrückung irgend welcher innerer Krankheit können Augenerkrankungen zur Folge haben. Die Ursachen sind also zunächst abzutellen, soweit das möglich ist. Die äußeren Ursachen bestehen in Verletzungen aller Art. Auch können Parasiten die Veranlassung sein. Die Krankheit äußert sich durch Lichtscheu, indem die Tiere das kranke Auge geschlossen halten, starke Tränenabsonderung, Anschwellung, Rötung und Entzündung. Die durchsichtige Hornhaut ist häufig mit Eitrakt, getrübt und mit Flecken und Geschwüren versehen. Das Sehvermögen ist mehr oder weniger gestört und das Allgemeinbefinden ist oft gestört und Fieber vorhanden. Die Behandlung: Sind Fremdkörper in das Auge eingedrungen, so sind sie mit der Pinzette oder einem angefeuchteten Federbart oder nassem Schwamme zu entfernen, und das Auge ist dann zu kühlen und das Tier dunkel zu halten. Ist die Entzündung durch äußere Einflüsse entstanden, so sind diese natürlich zu beseitigen, und das Auge ist auch zu kühlen. Die Kühlung erfolgt auf sehr einfache Weise durch eine übergezogene Kappe, auf deren Außenseite ein Stück Schwamm geheftet ist, das man feucht erhält.

Praktisches für die Landwirtschaft.

Das Schröpfen wird an den Stämmen unserer Obstbäume vielfach mit großem Erfolg angewendet. Es gibt Stämme, die verpflanzt jahrelang nennenswertes Dickenwachstum nicht zeigen, ja die mit der Entwicklung der Krone nicht einmal Schritt halten und ihre Kronen, wenn sie mit Früchten beladen sind, nicht mehr tragen können. Es kommt dies sehr häufig vor bei Sorten, die in die Krone veredelt und starkwüchsig sind, wie ihre Unterlage. Bei manchen Zwetschgen- und Reineclauden-Sorten ist diese Erscheinung sogar charakteristisch. Hier wirkt ein richtig ausgeführtes Schröpfen oft Wunder. Das Dickenwachstum geschräpfter Stämme nimmt zu und macht die Baumstämme sehr bald überflüssig. Besonders ungepflanzte Obstbäume und namentlich Kirschbirnen, die als Wildling in die Krone veredelt werden, versäume man nicht zu schröpfen. Es ist dies, wie Versuche bestätigt haben, zur Vermeidung von Frostschäden, denen einmal Kirschbirnen, die nicht baumstammartig erzogen wurden, unterworfen sind, nicht dringend genug zu empfehlen. Gleich bei der Veredelung auf der Nordseite des Stammes in der Längsrichtung des Stammes oder ihres ausgeführt. Man führt den Schnitt deshalb auf der der Sonne abgekehrten Seite, damit die Wunde nicht dem Verrotten ausgesetzt ist, und deshalb in der Längsrichtung, damit der Rindendruck auf der ganzen Länge des betreffenden Pflanzenteiles aufgehoben wird.

Sellerie häuflte man an, düngte mit Abtrittsdünger, umlege die Knollen mit Kalkmilch und sorge für genügende Feuchtigkeit, so erzielt man Riesknollen. Viele Gemüsegärtner entblößen die Sellerie und schneiden die oberen Wurzeln an den Knollen ab, um möglichst glatte, gleichmäßige Knollen zu erzielen.

Zur Pflege der Gurkenbeete. Schöne Gurken schütze man dadurch vor Fäulnis, daß man den einzelnen Früchten ein Bretchen, Glas- oder Schieferfrüchtchen unterlegt, die vollkommen ausgebildeten und zuletzt angelegten Gurken bezeichne man durch angeheftete Stäbchen zur Samenzeichung. Niemals darf man zwei verschiedene Sorten nebeneinander bauen, da sie sich gegenseitig leicht befruchten, wodurch geringwertige Früchte entstehen. Ein noch wenig bekannter Kunstgriff, den man bei der Gurkenzucht mit Vorliebe in Anwendung bringen kann, besteht darin, daß man die Stengel auf den Boden fest andrückt und dann mit Erde bedeckt, wodurch die Wurzeln treiben und weit länger Früchte tragen.

Die niedrige Kapuzinerkresse gibt im Herbst noch recht dankbar blühende Topfpflanzen, wenn man jetzt noch eine Ausfaat vornimmt. Am besten legt man die Samenförner zu 3-4 Stück gleich in die bestimmten Töpfe und stellt diese recht hell und luftig im Freien auf. In einer kräftigen, urasticksten, nicht fetten, etwas lehmhaltigen Erde bleiben die Pflanzen, wenn sie dabei freien Standort haben, kurz und gedrungen. Voll entwickelte blühende Töpfe halten sich in kühlen, luftigem Zimmer, hell am Blumenfenster stehend, ziemlich lange.

Ausgewachsenes Getreide gehört bei anhaltend ungenügender Witterung während der Erntezeit keineswegs zu den Seltenheiten und so manchem Landmann wird schon vor der Saatzeit harze gewachsen sein, weil er sich in die unangenehme Lage verwickelt gelaufen, zur Saat unangewachsenes Getreide kaufen zu müssen, weil ausgewachsenes nach seiner

Ansicht nicht mehr keimfähig ist. Dem ist aber nicht so, vielmehr können Erbsen, Weizen und alle Getreidearten, welche durch Käufe bei der Ernte gekümt haben, zur Ausfaat ohne Bedenken verwendet werden, da sie noch vollständig keimfähig sind. Um sich von dieser Tatsache zu überzeugen, nehme man ein Glas mit lauwarmem Wasser, werfe einige von den gekümteten Körnern hinein und man wird staunen, mit welcher Schnelligkeit selbst 2 Zentimeter lange, verdorrte aussehende Keime zu neuem Leben erwachen, ein Zeichen der außerordentlichen Lebenszähigkeit, die schon von Natur aus dem Keime einverleibt ist. Allerdings wird es bei Verwendung solchen Getreides zur Saat nötig, etwas dichter wie gewöhnlich zu säen, weil in trockenem Zustande mancher Keim abbricht, wodurch dann allerdings die Keimfähigkeit des betreffenden Kornes verloren geht.

Die Gelbreife und das Mähen. Wie Untersuchungen ergeben haben, ist das Uebergangsstadium aus der Milchreife in die Gelbreife schon als Reifegrad anzusehen, in welchem die Stoffzufuhr in die Körner zum Stillstand zu gelangen pflegt. Es dürfte daher die Wahrnehmung der Nähezeit beim Eintritt der kräftigeren Reife in die Gelbreife aller Wahrscheinlichkeit nach auch bei den Körnern der Mittelsorten, die sich zu dieser Zeit in der Regel zu dem oben gedachten Uebergangsstadium befinden, keinem Bedenken unterliegen, da dieselben wohl keinerlei Einbuße hinsichtlich der Quantität und Qualität zu erleiden haben werden. Auf den Reifezustand des Reus der Körner kann man nicht wohl Rücksicht nehmen, da ein zu langes Warten mit dem Mähen leicht nur zu Verlusten an dem andern wertvollen Vorderform führen könnte.

Saatfrucht. Es ist anzuraten, wenn irgend möglich, die Saatfrucht durch Ausdreschen mit dem Flegel zu beschaffen und hierbei die alte Bauerngewohnheit beizubehalten, die ganzen Garben, ohne dieselben anzubinden, leicht abzudreschen. Man erhält auf diese Art nur die am vollkommensten ausgebildeten und reifen Körner, welche bekanntlich weniger feuchten, während die im Wachstum und der Ausbildung zurückgebliebenen kleinen Körner im Stroh stecken bleiben und später ausgedroschen werden. Der Erfahrung besitzende Landwirt ist aber auch noch nicht diese Körner, sondern diese werden nochmals gereinigt und gepulvt, und zwar werden dieselben gemischt, und nur die am weitesten fortgeschrittenen Körner, also die schwersten und besten, werden als Saatgut genommen. Diese aufgewandte Mühe und Arbeit lohnt reichlich durch bessere Ernten. Gute Trieurs der Neuzeit liefern noch bessere Saatfrucht; denn durch sie werden Unkrautsämereien, kleine und zerschlagene Körner ausgeschieden. Ist aber sämtliche Frucht durch die Maschine ausgedroschen worden, so müssen 6-8 Rg. Saatfrucht für den Morgen vorsichtshalber mehr genommen werden; andernfalls wird das Getreide nicht den gewünschten Stand erhalten.

Bei der Ernte der Pflirsche faßt man die Frucht nicht mit den Fingerspitzen, sondern mit der ganzen hohlen Hand, da sonst sofort Druckflecke entstehen. Ebenso darf man sich von der Reife der Pflirsche nicht durch Druck mit dem Finger überzeugen, da sonst die Frucht in jedem Falle verloren ist, denn der geringste Druck bringt eine Faustleiste hervor. Um die Reife der Pflirsche zu erkennen, muß man sich anderer Kennzeichen bedienen. Zunächst macht der Geruch darauf aufmerksam, daß eine Frucht nahe der Reife ist. Sie duftet merklich, wenn dieser Zeitpunkt herbeikommt. Fürs Auge tritt das weitere Zeichen hinzu, daß die nicht gefärbte Fruchthaut die Farbe wechselt, vom Grün in ein leichtes Gelb übergeht. Endlich kann die Hand höchst

zart eine kleine Drehung der Frucht verursachen. Gibt sie leicht nach so nimmt man sie durch diese Drehung vollends ab. Der höchste Wohlgeschmack wird erreicht, wenn die Pflirsche ein bis zwei Tage vor der völligen Reife gepflückt ist. Sie müssen ein wenig lagern vor dem Genuß. Zur Vermeidung müssen die Pflirsche durchaus vor vollendeter Reife gepflückt sein, damit sie den Transport aushalten.

Zum Säen von Alpen-Bergzweineid. Der Samen wird im Juli und August auf ein kaltes Mißbeet oder in Töpfe gesät und bis zum Aufgehen stets feucht und schattig gehalten. Nach dem Aufgehen des Samens ist die Erde weniger, doch ausreichend genug feucht zu halten. Ein Pflücken der Sämlinge erweist sich als sehr zweckmäßig, indem man so gleichmäßigere und auch kräftigere Pflanzen erzielt.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. Butter: Bei roger Nachfrage nach feinsten Butter konnten sich die Preise behaupten, sobald alle frische Einfieferungen gut untergebracht wurden. Landbutter bleibt wenig begehrt.

Die heutigen Notierungen sind:
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität M. 114-116, Hof- u. Genossenschaftsbutter IIa Qualität M. 112 bis 113.

Preis franko Berlin.	
Ia per 50 kg	114-116
IIa do.	110-113
IIIa do.	105-108
Abfallende	90-100

Schmalz: Die Tendenz des Marktes blieb auch mit Beginn der neuen Woche fest, wenn auch eine weitere Preissteigerung nicht eintrat. Der Konsum fängt an, sich allmählich zu bessern wodurch auch die Kaufkraft für spätere Monate lebhafter wurde. Die Lager in Inlande sind nicht groß und dürften von dem jetzt ständig größer werdenden Bedarf bald geräumt werden.

Die heutigen Notierungen sind:
Choice Western Steam M. 53 1/4 - 53 3/4, amerik. Tafelschmalz Borussia M. 54 1/2, Berliner Stadtschmalz Krone M. 54 1/2, Berliner Bratenchmalz Kornblume M. 56 in Tierces bis M. 62.
Speck: lebhaft.

Wochenbericht von Just. Schulte & Sohn, Berlin C. 19.

Mit Beginn dieser Woche zeigte sich nach allen Sorten Hofbutter wieder eine größere Kaufkraft und fanden die Einfieferungen, welche bei der früher gewordenen Witterung besser in Qualität ausfielen, zu unveränderten Preisen schnell abverkauft.

Preisfestsetzung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. M.	114-116
do. IIa. "	112-113
do. IIIa. "	106
do. abfall. "	98-100

Tendenz: behauptet.

Düngemittel.

Stahlfert und Leopoldshall. (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)

Kali: Bei Beginn der Herbstkampagne ist hiermit wiederum an rechtzeitige Bestellung des Herbstbedarfes erinnert, um dem im September erfahrungsgemäß eintretenden Waggonmangel wirksam entgegen zu treten.

Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali.
zu M. 0,75 per Centner ohne Sack,
0,96 1/2 inkl. 2 Ctr. Sack.

Torsfainit, zu M. 0,80 per Centner ohne Sack,
1,02 1/2 inkl. 2 Ctr.-S.

Carnallit sowie Kieserit
zu M. 0,45 per Centner ohne Sack,
0,67 1/2 inkl. 2 Ctr.-Sack.

Auf die Grundpreise wird eine Notstandspreisvergütung von 5% bewilligt. = M. 7,50 auf Kainit, M. 4,50 auf Carnallit, Kieserit pro 200 Ztr.
2 1/2 pCt. Torfsmullemischung 5 Pf. p. Ctr. 65gr

Kalibüdingelge, gemahlen:
 Mir. 20pct. rein. Kali Mt. 3,10 p. 100 kg. extl. Saal
 " 30 " " " 4,75 a 50 Pfg. o. Berechnung
 " 40 " " " 6,40 etwaigen Mehrgehaltes

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnverland in Wagenladungskraft für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abladestationen in direkter Frachtwegverbindung stehen, feste Frachtschläge hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Frachtpreise ergeben. Der seit 1. Juli cr. in Kraft getretene Frachtpfennig geht außerdem zu Lasten der Empfänger.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Thomasphosphatmehl für das 2. Halbjahr 1906:

1. Gesamtphosphorsäure zu 20 1/2 Pfg.	Frachtbasis Note Erde bezw. Diederhofen.
2. Citratlösli. Phosphor. zu 23 1/2 Pfg.	

per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Saal mit höchsten Nabattschlägen.

Kostenfreie Nachuntersuchung.
 Chilisalpeter, Januar Mt. 10,90, Februar-März 1907 Mt. 10,97 1/2 pro Centner. Tara 1 Kg. pro Saal, frei Ebfahrt Hamburg.

In Verbindung ab Staßfurt:
 Superphosphat, 17-19 pCt. 36 Pfg. per pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Saal.
 Ammoniaf-Superphosphat 9+9 pCt. Mt. 8,80 per Brutto-Centner inkl. Saal.
 Chilisalpeter Mt. 11,60 p. Brutto-Centner. Bei Ladungsbezügen billiger.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Göllé und Glemann.
Krautfuttermittel.
 Die Marktlage hat sich gegen die Vorwoche wenig verändert. Ralmfuchen waren etwas billiger während andere Futtermittel unverändert fest sind; einige Artikel speziell Baumwollsaatmehl sowie Erdnufstuchen und Sesamfuchen sind sogar weiter gestiegen.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gewicht		Preis	
	Centner	100	von	bis
Sogen. weiße Musisque-Erdnufst.	47	8	15,80	16,40
" w. Musisque-Erdnufstuchentm.	47	8	16,20	16,60
" haarfe. Marceller-Erdnufst.	46	7	14,70	15,00
Deutsches Erdnufstuchentmehl	46	7	14,50	14,90
Enf. n. dorp. gel. Baumwollsaatm.	49	9	15,70	15,80
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	15,20	15,40
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	14,40	14,80
Baumwollsaatmehl	46	8	14,90	15,80
Fleischfuttermehl, Drig. Viebig	80	10	22,00	24,00
Deutsche Palmfuchentmehl	17	7	12,80	12,90
Deutsches Palmfuchenschrot	18	2	11,80	12,20
Indischer Cocosbruch	19	13	14,60	14,90
Cocosfuchen	19	9	13,10	15,30
Sesamfuchen	88	11	13,60	14,60
Rapsfuchen	31	9	12,00	14,50
Deutsche Leinfuchen	29	8	15,30	16,10
Hamburger Weisfuttermehl	12	12	9,70	10,00
Sogen. h. amerik. Maisfuchentmehl	24	10	13,50	—
Getreideschlempe	23	8	9,60	9,80
Maifuttermehl	30	10	12,40	12,80
Grobfch. gesunde Weizenkleie	25	3	9,50	10,00
Die Preise gelten für Bocomare per 1000 kg ab hier bezw. ab Saarburg a. C. in Waggonladungen.				

Hamburg. Bericht über den Delikatessenmarkt von Heinenbach & Co.
 Die Lage des Marktes bietet wenig Neues. Der Begeh für greifbarer Ware ist gering, während sich für die Herbst- und Wintermonate ein lebhaftes Interesse bemerkbar macht, was dazu beiträgt, die Stimmung noch fester zu gestalten.

Erdnufstuchen und -mehl. Es wird sehr wenig angeboten, und für das Wenige, was an den Markt kommt, sind die Forderungen außerordentlich hoch.
 Preis: 145-165 Mt. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Die Nachfrage für die späteren Monate ist recht lebhaft geworden, was im Verein mit den besten Berichten, die von Amerika

kommen ein weiteres Steigen der Preise veranlaßt hat.
 Preis: 145-160 Mt. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Roskufuchen. Es wird etwas mehr Ware angeboten, aber die Forderungen sind anhaltend hoch.
 Preis: 132-145 Mt. für 1000 kg ab Hamburg.

Palmfuchen sind knapp, während die Nachfrage gut ist. Die Preise sind höher gegangen.
 Preis: 132-136 Mt. für 1000 kg ab Hamburg.

Leinsaatfuchen. Es kommt wenig Ware an den Markt, und die hohen Preise können sich behaupten.
 Preis: 152-160 Mt. für 1000 kg ab Hamburg.

Weisfuttermehl. Der Markt liegt fest.
 Preis: 102-106 Mt. für 1000 kg ab Hamburg.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von H. Mey & Co. Berlin W. 57, Wilhelmstraße 57.
 Das eingetretene Regenwetter und die etwas kühlere Witterung hatten zur Folge, daß für Stoppetreiben größere Nachfrage eintrat. Gut gefragt waren speziell Delrettig, Saatens, Spörgel, Raps, Nüßchen, Stoppetreiben, Buchweizen und Phacelia tanacetifolia. Auch für Incanatflee, Vicia villosa, Wintererbsen und Johannisroggen war das Interesse größer als in der Vorwoche. Recht zahlreich gehen bereits die Aufträge auf Original-Saatgetreide ein, so daß in diesem Jahre wieder mit reichem Absatz zu rechnen sein wird, weshalb wir frühest baldige Aufgabe des Bedarfs empfehlen.

Kataloge, sowie bemusterte Offerien aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkrafts-Prozente stehen auf Wunsch prompt und kostenfrei zu Diensten; wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf erdachten, solche vorher zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Seidfreiheit und prozentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Notflee freisein von amerikanischen, italienischen und süßfranzösischen Saaten, ab unserem Lager:

Buchweizen, silbergrün, 11-11,50, Buchweizen, brauner 10-10,50, Incanatflee 27-30, Senf 18-21, Delrettig 28-32, Nüßenspörgel 11-13, Sandwicen 21-25, Wintererbsen, graue 12-13, Johannisroggen 9,50-10,50, Bokharatflee, echt 40-44, Notflee, inländische seidefreie Saaten 54-62, Schwedenflee, seidefrei 60-68, Weisflee, seidefrei 42-60, Weisflee, seidefrei 52-58, Original Prov. Luzerne, seidefrei 57-61, Sandluzerne, seidefrei 59-62, Engl. Raigras 14-16, Ital. Raigras 15-17, Franz. Raigras 51-56, Timothee 21-25, Analfgras 40-54, Donigras 15-22, Weisfuchenschwingel 35-38, Weisfuchenschwingel 49-51, Gem. Nüßenspörgel 95-98, Weisfuchenschwingel 65-75, Förringras 26-42, Schafschwingel 13-15, Nohrglanzgras, echte Havelmiltz 85-95, Wintererbsen, holst. 17, Wintererbsen, holst. 17 - Herbstüben, Stoppetreiben: Kunde 39-49, Lange 42-52. Alles per 50 Kg. - Winter-Saat-Roggen: Original Sächs. Gebirgs-Niesen-Stauden 215, Drig. Louisenhofer Squarehead 235.

Drig. Propsteier 205, Spanischer Doppel-Stauden 205, Drig. Briner Gebirgs-Stauden 210, Champagner-Stauden 210, Drig. Schweb. Stauden 260, Jubiläum-Stauden 210, Weisfuchener (Garde du Corps) 210, Retsfuchener (Elite-Saal) 240, Retsfuchener (zweite Abfaat) 175, Schlanfuchener 210, Weisfuchener's dachährigen Niesen 210. - Winter-Saat-Weizen: Franfensteiner Kolben 240, Drig. Sandornir 275, Epp 240, Drig. Probsteier 240, Drig. Raitröner 275, Drig. Rusa visher 255, Weisfuchener Drig. Nordstrand 255, Amerik. Weisfuchener 245, Schirris's Squarehead, Drig. Schott. Saal 260, Drig. Schweb. 275, Drig. Schott. Red Ring 265, Franfensteiner Blumen 270, Noter Drig. Nordstrand 245, Urloba 240. - Winter-Saat-Gerste: Mammut 235, Ertragereicher Niesen 190. - Winter-Saat-Hafer: Affinierter Winterertragereicher Niesen 290. Alles per 1000 Kg. ab Berlin.

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von V. enno Siegel, Berlin C.
 Die Witterung war bis zum 4. ds. Mts. ungewöhnlich heiß und begünstigte die Einbringung der Feldfrüchte; seitdem ist das Wetter kühler und regnerischer geworden, was eine lebhaftere Nachfrage nach Stoppelarten zur Folge hatte. Lupinen in brauchbaren Qualitäten sind vollständig geräumt worden, neben diesen war auch der Umsatz in Senf, Buchweizen, Spörgel und Incanatflee befriedigend. Die Preise für diese Kleart sind nicht weiter zurückgegangen, haben vielmehr in der letzten Zeit eine kleine Beseitigung erfahren. Es befähigt sich, daß die Schafschwingelerente wesentlich schlechter als im letzten Jahre ausgefallen ist und daß namentlich gute Qualitäten nicht reichlich vorhanden sein werden; die Preise dafür haben infolgedessen bereits angezogen. Der bis jetzt an den Markt kommende galizische Weisflee fällt in Farbe nicht schön aus, trotzdem finden die Ankünfte zu den jetzigen Preisen, welche als billig zu bezeichnen sind, Aufnahme. Zu allen anderen Klearten aus der neuen Ernte hat sich ein Geschäft bisher nicht entwickelt. Für neuen Weisfuchenschwingel verlangt Amerika ziemlich hohe Preise und begründet dies mit dem schwachen Erntergebnis.

Ich notiere heute: Notflee, inländischer Provenienz 55-60, Weisflee 42-56, Weisflee 50-60, Gelfflee 20-24, Schwedenflee 60-70, Incanatflee —, Provencer Luzerne 56-60, franz. —, Sandluzerne 62-65, Bokharatflee 40-46, gehärteten Schotenflee (Lotus corn.) —, Sumpfschotenflee (Lotus ulig.) —, alles garantiert seidefrei; Esparagel, pimpernellfrei 15-18, engl. Raigras 14-17, ital. 15-20, franz. 50-56, amerikan. Thymotee 23-25, deutsch. 24-28, Sonigras 12-22, enthilft 28-32, Weisfuchenschwingel 33-38, Förringras 26-42, Weisfuchenschwingel 50-56, Kammgras 78-95, Buchweizen, silbergrün 10-11, brauner 9-10, gelber Senf zur Saat 18-22, Nüßenspörgel 9-12, Nüßenspörgel 11-13, Zuderhirse —, Delrettig 32-34, Seravella —, Sommerwicen 9-10, Sandwicen 20-26, in Mischung mit Johannisroggen 13-17, ersten virginischen Pferdehahn-Saatmais 9 1/2-10 1/2. Alles per 50 Kg. bahnfrei per Berlin. Lupinen gelbe, blaue und weiße zum Tagespreise.

Ämtlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.		Zuländisches.		Fische.	
Kartoffeln, p. 50 kg	2,25-2,50	Rohrrißen, p. Mandel	1,00-1,25	Hechte	93-107
neue, blaue	2,25-2,50	Gurken, Zerbst. p. Schoß	0,75-1,00	do. groß	80
" Daberfche "	—	do. Einlege "	1-2,00	do. mittl.	90
" Zerbfche "	2,25-2,50	do. Rothensburger "	2-3,25	Mand.	81
Nosen "	1,75-2,00	do. Liegnitzer "	2,00-2,50	Warje	—
neue runde "	2,25-2,50	Kohlrabi "	0,75-1,00	Schleie	104-124
neue hiesige p. 50kg	—	Kettig, bayr. p. Schoß	2,40-4,80	do. groß	—
Porree, p. Schoß	0,50-0,75	Radieschen, "	0,60-0,80	Kale, groß	—
Merrettich "	12-18	Schoten, 50 kg	10-11	do. unfortiert	82-95
Peterfilienn, p. Schoß	1,40-1,50	Spargel I per 1/2 kg	—	do. mittl.	114-115
Schnittlauch, p. Schoß	1	do. III	—	do. dänische mittl.	—
Spinat, p. 50 kg	12-15	Bohnen (grüne) p. 50 kg	2-6	do. klein	69-74
Kartotten, p. Schoß	3,00-4,00	Wachsböhen "	4-5	Krautfuchen	85-92
Sellerie, hiesige p. Schoß	1,25-5,00	Pfefferlinge p. "	22-25	Rüben	—
" pommerfche "	—	Steinpilz "	25-30	Bunte Fische	61-77
Zwiebeln, p. 50kg.	3,50-4,00	Blumentopf Mandel	1-2,20	do. matt	—
do. große "	—	do. Hambg. "	—	Karpfen	—
Peterfille, grün, p. Schoß	1	Notfohl p. Mbl.	2-2,50	do. do. 75er.	—
Rohrrißen, 50 kg	6-8	Weisfohl	1,50-2	Wels	—
Salat, p. Schoß	1,00-1,40	Tomaten, Hamb. 50kg	13-15	Bleie	70-73
do. Subener, "	—	Wirftingfohl p. Mandel	1,00-2,00	Zander	133

